

# Professionelle Interessenvertretung

## Handbuch der Bäuerinnen

**ZAM**m unterwegs

*Genau das Richtige für mich!*

# Die ARGE Österreichische Bäuerinnen – die Stimme für alle Frauen in der Land- und Forstwirtschaft.

**01** —————  
stärkt und fördert Bäuerinnen in ihrer persönlichen und unternehmerischen Kompetenz

**02** —————  
steht für verantwortungsvolle Produktion in ihrer Vielfalt

**03** —————  
forciert die Wertschöpfung und Lebensqualität auf den bäuerlichen Familienbetrieben

**04** —————  
positioniert und vertritt die Interessen der Frauen in der Land- und Forstwirtschaft

**05** —————  
stellt sicher, dass Bäuerinnen in Entscheidungsgremien partnerschaftlich mitwirken

**06** —————  
baut auf die Kraft des Zusammenhalts und das breite Netzwerk an Verbündeten

**VORWORT 4**

**EINLEITUNG 6**

**1 WAS IST POLITISCHE ARBEIT? 7**

- 1.1. Was verstehen wir unter Politik? 8
- 1.2. Wie funktioniert unser politisches Gesamtsystem 9
- 1.3. Einflussgruppen im politischen Gesamtsystem 10



**2 AGRARISCHE INTERESSENVERTRETUNG 13**

- 2.1. Worin unterscheidet sich Parteipolitik von Interessenvertretung? 14
- 2.2. Funktionärsarbeit in der Landwirtschaftskammer 15
- 2.3. Funktionärsarbeit in agrarischen Verbänden 16
- 2.4. Ausgewogene Zusammensetzung in der Interessenvertretung als Chance 16
- 2.6. Österreichische Bäuerinnen in der Politik 16

**3 ARBEITSGEMEINSCHAFT ÖSTERREICHISCHE BÄUERINNEN UND POLITIK 19**

- 3.1. Politische Arbeit der Bäuerinnen 21
- 3.2. Meinungsbildung innerhalb der ARGE Bäuerinnen 22
- 3.3. Themen und Inhalte der politischen Arbeit der Bäuerinnenorganisation 22
- 3.4. Positionen der ARGE Bäuerinnen 24
- 3.5. Was Bäuerinnen bewirkt haben – ein Überblick 25



**4 CHARTA FÜR PARTNERSCHAFTLICHE INTERESSENVERTRETUNG IN DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT 27**

- 4.1. Haltung 28
- 4.2. Handlungsfelder und Empfehlungen für Maßnahmen 29
- 4.3. Teilnahme von Organisationen 31
- 4.4. Monitoring 31

**5 AKTIV GESTALTEN IN POLITIK UND INTERESSENVERTRETUNG 33**

- 5.1. Politische Kommunikation: Was verstehen wir darunter? 34
- 5.2. Soziale Medien 36
- 5.3. Lobbying – Einfluss nehmen 38
- 5.4. Macht, Strategie und Konflikte 40
- 5.5. Politische Arbeit in deinem Umfeld 41
- 5.6. Dein Einstieg in die Politik 44

## DAS HERZSTÜCK DES LÄNDLICHEN RAUMS.

Unsere Gesellschaft steht vor großen Herausforderungen – nur, wenn wir nachhaltig wirtschaften und verantwortungsbewusst mit den natürlichen Ressourcen umgehen, können wir zuversichtlich in die Zukunft blicken. Österreich hat erkannt, wo der Hebel anzusetzen ist: Der Schlüssel zum Erfolg liegt im ländlichen Raum!

Eine moderne, kleinstrukturierte und flächendeckende Landwirtschaft sorgt für lebendige Regionen und bildet zugleich die Basis für den Erfolg im Tourismus. Unsere Familienbetriebe sind das Herzstück – mit den Bäuerinnen im Mittelpunkt von Haus und Hof. Seit Generationen beweisen die heimischen Landwirtinnen tatkräftig, dass Verlass auf sie ist. Gemeinsam mit ihren Familien pflegen sie die heimische Kulturlandschaft und versorgen die Menschen mit sicheren, hochwertigen und leistbaren Lebensmitteln.

In unserem Land werden mittlerweile 32% der landwirtschaftlichen Betriebe von Frauen geführt. Das ist eine erfreuliche Entwicklung, doch wir sind noch lange nicht am Ziel: Die landwirtschaftliche Interessensvertretung ist nach wie vor männlich dominiert. Es ist mir ein persönliches Anliegen, dass sich mehr Bäuerinnen in agrarischen Gremien und für den ländlichen Raum engagieren. Frauen wollen, können und müssen an den Entscheidungsprozessen teilhaben und ihre Sichtweisen in alle Themen einbringen. Ich bin überzeugt davon, dass ein ausgewogenes Verhältnis von Frauen und Männern in Führungspositionen wesentlich zum Erfolg einer Organisation beiträgt. Beide Geschlechter bringen wertvolle Impulse ein. Nur ein Miteinander auf Augenhöhe schafft notwendige, neue Perspektiven.

Das LFI-Bildungsprojekt „Zukunftsorientierte Agrarwirtschaftliche Motivation – ZAM“ leistet einen zentralen Beitrag: In Zusammenarbeit mit der ARGE Bäuerinnen und unserem Ministerium wurde der ZAM-Zertifikatslehrgang „Professionelle Vertretungsarbeit im ländlichen Raum – Österreichische Bäuerinnen zeigen Profil“ entwickelt und aufgrund des großen Erfolges ausgeweitet. Das vorliegende Handbuch bietet einen hilfreichen Überblick für alle, denen dieses wichtige Thema am Herzen liegt.

Ich danke unseren Bäuerinnen für ihren unermüdlichen Einsatz und freue mich darauf, Österreich gemeinsam weiterzuentwickeln – denn starke Regionen brauchen starke Frauen!



**Elisabeth Köstinger**  
Bundesministerin für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus



Foto: © Paul Gruber / BMLRT

## GESCHÄTZTE BÄUERIN!

Mit der Neuauflage des „Handbuches zur professionellen Vertretungsarbeit der Bäuerinnen im ländlichen Raum“ wollen wir unsere Verantwortungsträgerinnen bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben unterstützen. Es zeigt unser gemeinsames Verständnis für die politische Arbeit in der Bäuerinnenorganisation, in den agrarischen Organisationen sowie in den kommunalen Gremien. Mit dieser Broschüre wollen wir dich motivieren, öffentliche Aufgaben zu übernehmen, von denen unser Berufsstand und unsere Heimat leben.

Ich bin überzeugt, dass eine moderne, effiziente Agrarpolitik die Sicht von Mann und Frau braucht. Die unterschiedlichen Perspektiven und Herangehensweisen von Männern und Frauen bringen innovative Prozesse in Gang und führen zu ausgewogenen Ergebnissen. Die Einbindung von Frauen in allen agrarischen oder kommunalen Gremien, Verbänden und Vereinen ist positiv für die gesamte Unternehmenskultur. Wir Frauen in der Land- und Forstwirtschaft gestalten aktiv das Unternehmen Bauernhof mit, wir prägen auch die Vielfalt im ländlichen Raum. Für eine erfolgreiche Regionalentwicklung braucht es das Engagement der Frauen. Die Verantwortungsträger tun gut daran, ihnen die Türen zur Mitarbeit und Mitentscheidung zu öffnen. Unsere Gesellschaft braucht das Mitdenken und Mitwirken der Frauen am Land.

Eine ausgewogene Einbeziehung der Frauen in allen agrarischen Gremien und Organisationen ermöglicht eine bessere Weiterentwicklung. Schließlich lebt ein intakter ländlicher Raum wesentlich von der Kreativität und vom Engagement der Frauen. Wir haben in Österreich genug interessierte und qualifizierte Landwirtinnen – die derzeit 350 gut ausgebildeten Absolventinnen des ZAMM-Lehrganges „Professionelle Vertretungsarbeit im ländlichen Raum“ stellen dies einmal mehr unter Beweis.

Liebe Frauen, ich danke für euren Einsatz  
und euer Engagement!

**Bäuerinnen, habt Mut! Redet und entscheidet mit!**



**Andrea Schwarzmann**  
Bundesbäuerin



Foto: © LKÖ\_APA\_Ludwig\_Schedl

# Einleitung und Zielsetzung

**Wir als Arbeitsgemeinschaft (ARGE) Österreichische Bäuerinnen verstehen uns als Vertreterin der Interessen von rund 130.000 österreichischen Bäuerinnen und Frauen am Land (vgl. Kapitel 3). Das Handbuch zur professionellen Vertretungsarbeit im ländlichen Raum beantwortet Fragen zu unserem Verständnis von politischer Arbeit sowie zur Positionierung politischer Themen durch die Bäuerinnenorganisation. Es zeigt Möglichkeiten der aktiven Mitgestaltung des ländlichen Raumes auf. Nachhaltige Agrarpolitik und eine erfolgreiche Regionalentwicklung erfordern das Engagement der Bäuerinnen und Frauen am Land. Das Handbuch will Bäuerinnen ansprechen und motivieren, öffentliche Aufgaben zu übernehmen.**

## WIR VERFOLGEN FOLGENDES ZUKUNFTSBILD:

- Bäuerinnen und Bauern engagieren sich unabhängig von ihrem Geschlecht gleichermaßen in der Vertretungsarbeit, in der betrieblichen Entwicklung und in der Familien- und Versorgungsarbeit.
- Die Entscheidungs- und Gestaltungsmacht in agrarischen Organisationen und Institutionen ist zwischen Frauen und Männern ausgewogen verteilt – die Zusammenarbeit zum Thema Chancengleichheit ist selbstverständlich.
- Die vielfältigen Talente, Fähigkeiten, Erfahrungen und Energien von Frauen werden adäquat in die Gestaltung und Führung von agrarischen Organisationen und Institutionen einbezogen. Durch die partnerschaftliche Zusammenarbeit wird gemeinsam eine lebenswerte und erfolversprechende Zukunft gestaltet.
- In agrarischen Institutionen und Organisationen werden die fachlichen und emotionalen Kompetenzen, die Kommunikations- und Konsensfähigkeit, die komplexe Wahrnehmung und das Improvisationstalent von Frauen und Männern gleichermaßen genutzt.
- Die partnerschaftliche und wertschätzende Zusammenarbeit von Frauen und Männern erhöht die Problemlösungskompetenz und Innovationskraft, die eine Stärkung der Betriebe im wirtschaftlichen Wettbewerb zur Folge hat. In der Praxis sind es oftmals Frauen in Unternehmen und Organisationen, die „Unbequemes“ ansprechen und althergebrachte Vorgehensweisen eher in Frage stellen. Diese Verhaltensweisen gilt es verstärkt zu erkennen und zu nutzen, denn genau darin liegt der Mehrwert für notwendige und nachhaltige Veränderungen und Lösungen.

- Kreative, vielfältige und pragmatische Lösungen erhöhen das Image der Landwirtschaft und die Attraktivität der Vertretungsarbeit bei Frauen und Männern.
- Die ausgewogene Mitwirkung und Vertretung durch Frauen und Männer in Entscheidungsprozessen und Führungspositionen sind von wesentlicher demokratiepolitischer Bedeutung.

Im Jahr 2017 wurde von den Präsidenten der Landwirtschaftskammern und der ARGE Österreichische Bäuerinnen die „Charta für partnerschaftliche Interessenvertretung in der Land- und Forstwirtschaft“ (vgl. Kap. 4) unterschrieben. In diesem Dokument werden Handlungsempfehlungen für eine gelingende Zusammenarbeit der Interessenvertretung dargestellt.

## WERTEHALTUNGEN

Die Weiterentwicklung der Partnerschaftlichkeit in der Interessenvertretung braucht eine konsequente persönliche Haltung aller handelnden Personen.

## DIE WESENTLICHEN GRUNDHALTUNGEN

- Wertschätzung des einzelnen Menschen
- Überparteiliche Interessenvertretung
- Offenheit und Neugier
- Mut zu neuen Handlungsoptionen
- Reflektierter Umgang mit Konflikten, Widerständen und Denkmustern
- Bewahren und verändern in Ausgewogenheit
- Vielfalt zulassen, nützen und fördern

# WAS IST POLITISCHE ARBEIT?

## Worum geht´s in diesem Kapitel?

Das Kapitel startet mit einer allgemeinen Begriffsbestimmung des Begriffs „Politik“. Daran anschließend wird ein Modell des politischen Gesamtsystems vorgestellt. Anhand dieses Modells wird erklärt, wie politische Einflussgruppen politische Entscheidungen beeinflussen können. Die Begriffe „Stufenbau der Rechtsordnung“ und „Gewaltentrennung“ werden vorgestellt und erläutert. Als mögliche Einflussgruppen im politischen Gesamtsystem werden politische Parteien, die österreichischen Sozialpartner, weitere Verbände und Vereine und Medien genannt und dargestellt.

## Nach der Bearbeitung dieses Kapitels

- kennst du mehrere Begriffsklärungen des Begriffs „Politik“
- bist du über die unterschiedlichen Bedeutungen der englischsprachigen Begriffe „polity“, „politics“ und „policy“ informiert
- weißt du, wie das politische Gesamtsystem grundsätzlich funktioniert

# 1. Was ist politische Arbeit?

## 1.1. Was verstehen wir unter Politik?

Politik bedeutet, verbindliche Regeln in Gemeinschaften, in der Gemeinde, im Land, im Staate oder Staaten übergreifend zu schaffen. Dies kann aus vielerlei Beweggründen erfolgen, wie beispielsweise eine gute Ordnung herzustellen, eine Machtposition zu erobern oder wirtschaftliche Verhältnisse zu stabilisieren.

### DEFINITIONEN VON POLITIK

„Unter Politik verstehen wir die Leitung oder die Beeinflussung der Leitung eines politischen Verbandes.“ (vgl. Weber, 2014)

„Politik ist jenes menschliche Handeln, das auf die Herstellung allgemeiner Verbindlichkeit, vor allem von verbindlichen Regelungen und Entscheidungen, in und zwischen Gruppen von Menschen abzielt.“ (vgl. Schreyer & Schwarzmeier, 2005)

Damit solche verbindlichen Regelungen getroffen werden können, braucht es politische Strukturen und Einrichtungen (Polity), politische Prozesse für die Meinungsbildung, Entscheidung und Durchsetzung (Politics) sowie die politischen Inhalte (Policy). In der deutschen Sprache werden alle drei Bedeutungen mit dem Begriff Politik beschrieben, im englischen Sprachraum unterscheidet man hingegen in der Begrifflichkeit zwischen Polity, Politics und Policy.

Politik bedeutet also nicht nur die Entscheidung über Regelungen, wie z. B. die Gesetzgebung, sondern umfasst alle Maßnahmen zur Einflussnahme, zur Willensbildung, zur Gestaltung und zur Durchsetzung von Forderungen und zur Zielerreichung in öffentlichen Bereichen.

Verdeutlicht man sich das Gesamtsystem der Politik (siehe Abbildung 1), erkennt man, dass Politik nicht nur in den öffentlichen Einrichtungen wie Parlament, Regierung oder Gerichten (=Zentrales politisches Entscheidungssystem) stattfindet, sondern ganz maßgeblich durch Einflussgruppen im gesellschaftlichen Umfeld gestaltet wird.

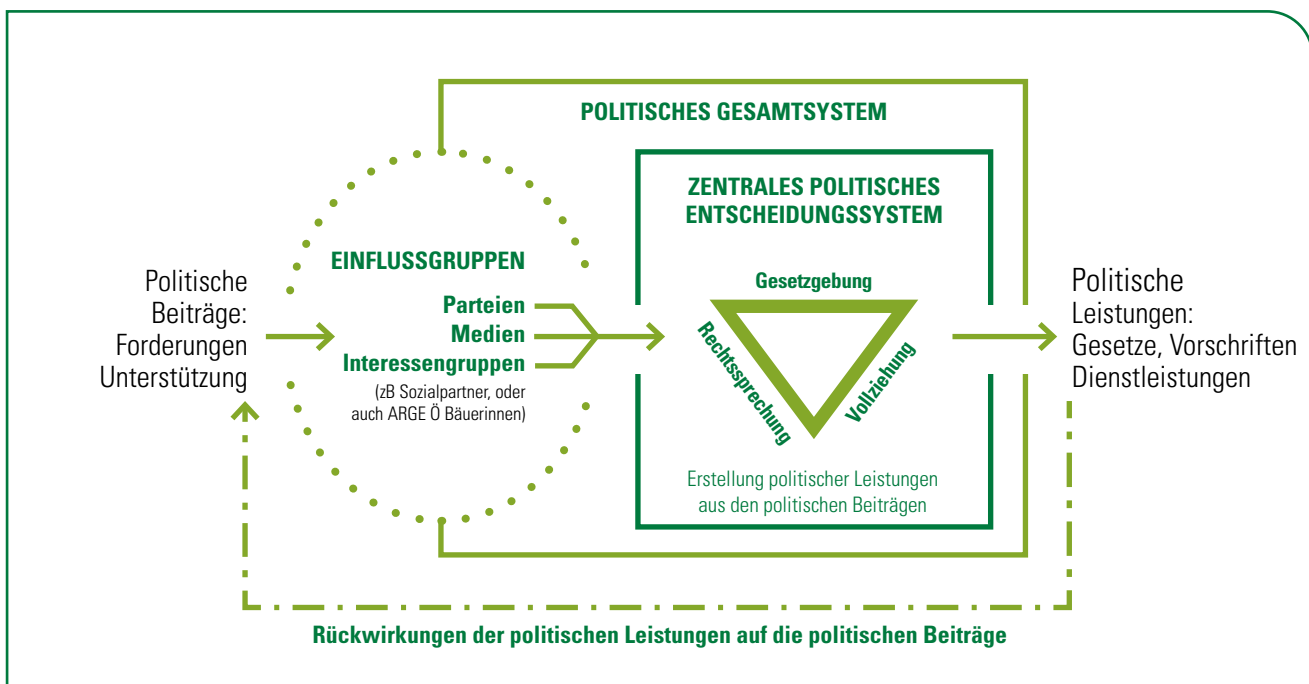


Abbildung 1: Modell des politischen Systems (© Elfriede Schaffer, bearbeitet nach Schreyer/Schwarzmeier, 2005)



## 1.2. Wie funktioniert unser politisches Gesamtsystem

Foto: © Whirl\_Photo



**Auguste Maier**  
Landesbäuerin Steiermark

*„Als aktive Bäuerin sehe ich die aktuellen Arbeitsthemen und Herausforderungen deutlich vor mir. So kann ich für unsere Familien, für unsere Berufsgruppe, für unsere Frauen, unsere Sichtweisen und Perspektiven in der agrarischen Interessenvertretung gut einbringen.“*

Zum zentralen politischen Entscheidungssystem gehören gesetzgebende Körperschaften (Nationalrat, Bundesrat, Landtage, Gemeinderäte) sowie vollziehende (Regierungen) und rechtsprechende Einrichtungen (Gerichte). Diese entscheiden über die geltenden Regeln. Sie wandeln politische Forderungen in Gesetze, Regeln und Dienstleistungen (politische Leistungen) um. Politische Parteien versuchen bei Wahlen möglichst viele einflussreiche Positionen innerhalb dieses zentralen politischen Entscheidungssystems zu erringen. Welche Forderungen Beachtung finden, wird jedoch nicht nur von Parteien, sondern auch von

Medien und Interessengruppen beeinflusst. Diese stellen Forderungen auf, unterstützen sie, lehnen sie ab oder verändern sie.

Nicht zu vernachlässigen ist, dass jede politische Entscheidung wiederum Rückwirkungen auf weitere politische Forderungen hat. Das politische Gesamtsystem kann also als Kreislaufmodell verstanden werden.

### STUFENBAU DER RECHTSORDNUNG

Für ein friedliches Zusammenleben von Menschen sind Regeln für ihr Verhalten notwendig. Normen sprechen aus, wie sich Menschen verhalten sollen. Neben Rechtsnormen, die in der Regel mit staatlicher Macht durchgesetzt werden können, gibt es auch moralische und sittliche Normen und

Gebräuche, die jedoch nicht auf dem Rechtsweg erzwungen werden.

Die Rechtsordnung ist die Gesamtheit der Regeln, die für das Zusammenleben der Menschen in einer Rechtsgemeinschaft (z. B. Staat) gelten. Sie sind mit verbindlicher Wirkung ausgestattet, ihre Einhaltung kann durch Staatsorgane erzwungen werden.

Bei den vielen Gesetzen, die es gibt, darf es aber nicht zu Widersprüchen und Überschneidungen kommen. Um diese zu vermeiden, gibt es den sogenannten Stufenaufbau der Rechtsordnung. Je weiter man diese Pyramide hinabsteigt, umso mehr Normen gibt es. Ein darunter liegendes Gesetz darf nie einer darüber liegenden Norm widersprechen. Sollte dies der Fall sein, so ist diese Norm nur so lange gültig, bis sie vom Verfassungsgerichtshof aufgehoben wird – die von den Ländern festgelegten sind genauso wichtig, wie jene des Bundes.

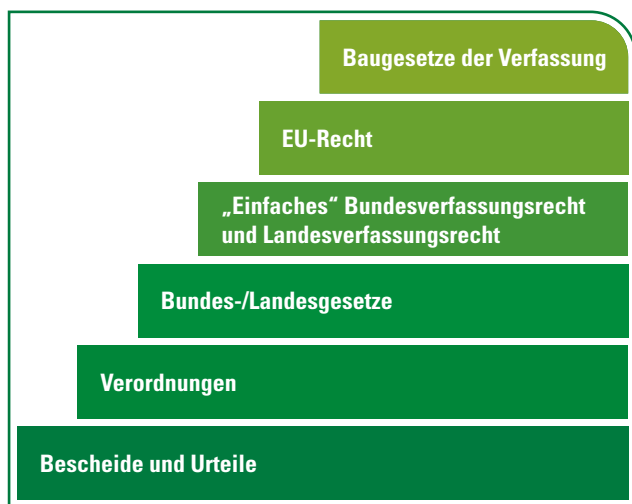
Der Stufenbau der Rechtsordnung sagt auch aus, dass jeder Rechtsakt (Gesetz, Verordnung, Bescheid, Urteil, Strafmandat etc.) seine rechtliche Basis in einer übergeordneten Norm finden muss.

- 1.** An der Spitze dieser Hierarchie steht das Bundes-Verfassungsrecht. Innerhalb des Bundes-Verfassungsrechts kennt das Bundes-/ Verfassungsgesetz (B-VG) einige wenige Grundprinzipien (demokratisches, republikanisches, bundesstaatliches Prinzip, Prinzip der Gewaltenteilung, Rechtsstaatsprinzip, liberales Prinzip), die von derart elementarer Bedeutung sind, dass sie einem höheren Schutz gegen Abänderung unterliegen als einfache Bundesverfassungsgesetze (man nennt sie auch die „Baugesetze der Verfassung“). Eine Änderung oder Beseitigung dieser Grundprinzipien des B-VG entspricht einer „Gesamtänderung der Bundesverfassung“ und ist nur mit einer Volksabstimmung zulässig.
- 2. EU-Recht:** Das EU-Gemeinschaftsrecht beinhaltet alle Gesetze und Bestimmungen der Europäischen Union.
- 3. „Einfaches“ Bundesverfassungsrecht und Landesverfassungsrecht:** alle Gesetze des österreichischen Bundes- bzw. Landesverfassungsgesetzgebers, die nicht leitende Prinzipien darstellen.

**4. Bundes-/Landesgesetze:** Bundes- oder Landesgesetze sind alle Gesetze, die üblicherweise nichts mit dem Staatsaufbau zu tun haben.

**5. Verordnungen:** Eine Verordnung wird durch eine Verwaltungsbehörde (Gemeinde, Bezirkshauptmannschaft, Bundesland oder Ministerium) erlassen. Die Verordnungen erläutern oder ergänzen ein Gesetz (Aus- oder Durchführungsverordnung). Sie sind generelle Normen und somit für das gesamte Volk gültig.

**6. Bescheide und Urteile:** Bescheide und Urteile sind individuelle Normen, das bedeutet, sie sind nur für eine Person bestimmt.



**Abbildung 2:** Stufenbau der Rechtsordnung

## GEWALTENTRENNUNG

Wie in allen fortschrittlichen Demokratien ist das österreichische politische System durch die Gewaltentrennung gekennzeichnet:

- **Legislative (Gesetzgebung):** Parlament (Nationalrat und Bundesrat), Landtag, Gemeinderat
- **Exekutive (Vollziehung):** Bundesregierung, Landesregierung, Bürgermeister
- **Judikative (Rechtsprechung):** Gerichte

## 1.3. Einflussgruppen im politischen Gesamtsystem

### POLITISCHE PARTEIEN

Eine politische Partei ist ein Zusammenschluss von Menschen innerhalb eines Staates, eines Landes oder einer Gemeinde. Ziele einer politischen Partei sind, möglichst viel politische Mitsprache auf Grund von Wahlergebnissen zu erringen und Führungspositionen in politischen Gremien zu besetzen, z. B. bei Wahlen zum Nationalrat, Landtag oder Gemeinderat. Innerhalb eines Mehrparteiensystems konkurrieren politische Parteien untereinander um die Besetzung dieser politischen Entscheidungspositionen. Politische Parteien tragen wesentlich zur politischen Willensbildung und Entscheidung bei.

### SOZIALPARTNERSCHAFT

Die österreichische Wirtschafts- und Sozialpartnerschaft, zumeist kurz als „Sozialpartnerschaft“ bezeichnet, ist ein System der wirtschafts- und sozialpolitischen Zusammenarbeit zwischen den Interessenverbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer untereinander und mit der Regierung. Die Sozialpartnerschaft in Österreich umfasst auf Bundesebene vier Verbände: auf Arbeitgeberseite die Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) und die Landwirtschaftskammer Österreich (LKÖ), auf der Arbeitnehmerseite die Bundesarbeiterkammer (BAK) und den Österreichischen Gewerkschaftsbund (ÖGB). Diese vier großen Interessenverbände sind in vielfältiger Weise im politischen System Österreichs verankert. Österreich verfügt im Vergleich zu anderen Ländern über ein besonders ausgeprägtes System der Zusammenarbeit der großen wirtschaftlichen Interessenverbände untereinander und mit der Regierung.

Die Sozialpartnerschaft beruht auf dem Prinzip der Freiwilligkeit. Das historisch gewachsene Zusammenwirken der Interessenverbände ist weitestgehend informell und nicht durch Gesetze geregelt.

Das Wesen der Sozialpartnerschaft besteht darin, dass sich die vier großen Interessenorganisationen zu gemein-



Bezirksbäuerin Christine Huber aus Braunau hält einen Vortrag über die Arbeitsgemeinschaft Bäuerinnen.

samen längerfristigen Zielen der Wirtschafts- und Sozialpolitik bekennen und die Überzeugung teilen, dass diese Ziele besser durch koordiniertes Vorgehen der großen gesellschaftlichen Gruppen auf dem Dialogweg erreicht werden können als durch die offene Austragung von Konflikten. (vgl. [www.sozialpartner.at](http://www.sozialpartner.at))

## VERBÄNDE

Die Zivilgesellschaft ist in Österreich in vielerlei Vereinen und Verbänden auf freiwilliger Basis organisiert. Sie können als Verbindung zwischen dem gesellschaftlichen und dem politischen System wichtige politische Funktionen wahrnehmen.

Verbände bündeln Interessen der einzelnen Mitglieder zum Erreichen gemeinsamer Ziel- oder Wertvorstellungen und priorisieren und kommunizieren diese. Sie ermöglichen es den Mitgliedern, sich an Maßnahmen zur Information oder Bewusstseinsbildung der Öffentlichkeit zu beteiligen. Die Interessengruppen können politisch agieren und Rückmeldungen zu Gesetzesvorschlägen und Entscheidungen geben. Darüber hinaus stellen sie gemeinnützige Dienstleistungen zur Verfügung: Förderung der allgemeinen Gesellschaft, z. B. Kunst und Wissenschaft, Gesundheitspflege, Kinder-, Jugend- und Familienfürsorge, Fürsorge für alte, kranke oder

mit körperlichen Gebrechen behaftete Personen, Sport, Volkswohnungswesen, Schulbildung, Erziehung, Volksbildung, Berufsausbildung, Denkmalpflege, Natur-, Tier- und Höhlenschutz, Heimatkunde, Heimatpflege und Bekämpfung von Elementarschäden (vgl. § 35 Bundesabgabenordnung).

Eine ganz zentrale politische Aufgabe nehmen Vereine und Verbände, wie auch die Sozialpartner, allerdings nicht wahr, denn sie stellen sich nicht den Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften (Nationalrat, Landtag, Gemeinderat).

Die ARGE Österreichische Bäuerinnen kann als eine solche Interessengruppe betrachtet werden. Sie ist eine Arbeitsgruppe innerhalb der Landwirtschaftskammer Österreich. Demnach ist es durchaus relevant, dass die Bäuerinnenorganisation sich mit politischen Themen auseinandersetzt und ihre Meinungen und Positionen dazu formuliert.

Vereine und Verbände werden häufig auch als Non-Profit-Organisationen (NPOs) oder Nicht-Regierungs-Organisationen (=Non-Government-Organisationen, NGOs) bezeichnet. Mit diesem Begriff fasst man alle jene Organisationen zusammen, die zwar grundsätzlich öffentliche Aufgaben, aber in privatrechtlicher Form wahrnehmen.

Folgendermaßen können NGOs bzw. NPOs unterteilt werden (vgl. Schwarz, 2005), wobei Mischformen auftreten.

## Wirtschaftliche NGO

**Zweck, Aufgabe** Förderung und Vertretung der wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder

**Beispiele** Rinderzuchtverband, Rübenbauern, sonstige Wirtschaftsverbände

## Soziokulturelle NGO

**Zweck, Aufgabe** Gemeinsame Aktivitäten im Rahmen kultureller, gesellschaftlicher Interessen, Bedürfnisse der Mitglieder

**Beispiele** Sportvereine, Freizeitvereine, Singvereine, Trachtengruppen

## Politische NGO

**Zweck, Aufgabe** Gemeinsame Aktivitäten zur Bearbeitung und Durchsetzung politischer (ideeller) Interessen und Wertvorstellungen

**Beispiele** Politische Parteien, diverse Umweltschutz-Organisationen, Tierschutzvereine, Organisierte Bürgerinitiativen

## Soziale NGO

**Zweck, Aufgabe** Erbringung karitativer oder unentgeltlicher Unterstützungsleistungen an bedürftige Bevölkerungskreise im Sozial- und Gesundheitsbereich

**Beispiele** Hilfsorganisationen und Dienstleistungsbetriebe für Kranke, Betagte, Behinderte, Geschädigte, Süchtige, Arme, benachteiligte Wohlfahrtseinrichtungen, Entwicklungshilfe-Organisationen, Selbsthilfegruppen

## MEDIEN

Medien haben neben ihren sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben wesentliche politische Funktionen. Sie vermitteln zwischen den Regierten und den Regierenden, indem sie über politische Entscheidungen informieren und Interessen oder Kritik aus der Bevölkerung äußern. Dabei wählen sie aus einer Flut an Themen aus und beeinflussen, welche Interessen und Aspekte wahrgenommen werden. Soziale Medien haben die öffentliche Wahrnehmung in den letzten Jahren ungeheuer beschleunigt (vgl. Kapitel 5.2.).

### Quellen:

*Schreyer, B., & Schwarzmeier, M. (2005). Grundkurs Politikwissenschaft. Wiesbaden: Springer Fachmedien.*

*Schwarz, P., Purtschert, R., Giroud, C., & Schauer, R. (2005). Das Freiburger Management-Modell für Nonprofit-Organisationen. 5., erg. u. aktualis. Auflage. Bern: Haupt Verlag.*

*Weber, M. (2014). Politik als Beruf. Köln: Anaconda. Woll, C. (10. April 2006). Herrschaft der Lobbyisten in der Europäischen Union. (Bundeszentrale für politische Bildung, Hrsg.) Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung: Das Parlament.*

**Abbildung 3:** Unterteilung von Non-Government-Organisationen bzw. Non-Profit-Organisationen

# AGRARISCHE INTERESSENVERTRE- TUNG

## Worum geht´s in diesem Kapitel?

Das Kapitel umreißt die Aufgaben und Handlungsmöglichkeiten der agrarischen Interessenvertretung. In diesem Zusammenhang werden die Unterschiede zwischen Parteipolitik und Interessenvertretung dargestellt. Anschließend wird in Grundzügen erklärt, wie Funktionärsarbeit in der Landwirtschaftskammer bzw. in agrarischen Verbänden abläuft. Nachfolgend wird beschrieben, welche Chancen sich durch eine ausgewogene Zusammensetzung der Interessenvertretung ergeben. Das Kapitel schließt mit einer Aufzählung von österreichischen Bäuerinnen, die politisch tätig waren bzw. aktuell sind.

## Nach der Bearbeitung dieses Kapitels

- kennst du die Aufgaben der agrarischen Interessenvertretung
- bist du über die Unterschiede zwischen gesetzlich vorgeschriebenen Vertretungseinrichtungen (Kammern) und freiwilligen Zusammenschlüssen (agrarische Verbände und Vereine) informiert
- weißt du, worin sich Parteipolitik von Interessenvertretung unterscheidet
- hast du einen ersten Überblick über die agrarische Funktionärsarbeit
- weißt du über die Bedeutsamkeit einer ausgewogenen Zusammensetzung in der Interessenvertretung Bescheid
- hast du einen Überblick, in welchen Positionen sich österreichische Bäuerinnen politisch engagieren bzw. engagiert haben

# 2. Agrarische Interessenvertretung

Foto: © ÖB Bauernbund



## **Annemarie Brunner**

Vorsitzende des  
Bäuerinnen-Ausschusses  
in Oberösterreich

*„Wenn ich im Landtag Abgeordnete bin, dann setze ich mich für die Landwirtschaft mit all ihren Themen immer wieder ein. Ich betreibe Lobbying und trete für die Notwendigkeiten der Landwirtschaft ein. Wenn es um Beschlüsse im Landtag geht, braucht es eine Mehrheit und ohne Mehrheit können im Landtag, Bundesrat oder Nationalrat keine Gesetze beschlossen werden. Daher ist es wichtig, Verbündete für die Landwirtschaft zu finden.“*

*Wenn ich in der Interessenvertretung z.B. in der Vollversammlung der Landwirtschaftskammer aktiv bin, braucht es zu den unterschiedlichen Themen eine breite Meinungsbildung, die die Argumente der verschiedenen landwirtschaftlichen Sparten berücksichtigt.*

*Diese Kompromisse sind nicht leicht zu finden, doch wenn es um einen Antrag im Landtag oder Nationalrat geht, braucht es klare Argumentation. Nicht nur landwirtschaftliche Themen werden in der Interessenvertretung behandelt, auch Begutachtungen von Gesetzen für Pflege, Bildung, Familien usw. brauchen eine Stellungnahme aus Sicht der Landwirtschaft.“*

Aufgabe der Interessenvertretung ist es, die Interessen einer bestimmten gesellschaftlichen Gruppe zu definieren und zu vertreten. Die agrarische Interessenvertretung vertritt also die Interessen jener Personen, die in der Land- und Forstwirtschaft tätig sind. Die agrarische Interessenvertretung hat auch eine wichtige demokratiepolitische

Rolle, da sie Bäuerinnen und Bauern die Möglichkeit gibt, mitzureden, wenn sie von agrarpolitischen, gesellschaftlichen oder anderen Entscheidungen und Entwicklungen betroffen sind.

In der agrarischen Interessenvertretung gibt es gesetzlich vorgeschriebene Vertretungseinrichtungen (die Kammern) und freiwillige Zusammenschlüsse (agrarische Vereine und Verbände). Die Interessen können entweder aus eigener Kraft verwirklicht oder durch Mitwirkung oder Einwirkung auf politische Entscheidungen durchgesetzt werden, ohne selbst im Zentralen Politischen Entscheidungssystem (vgl. Kapitel 1) mitzuwirken.

Die Strategien der Durchsetzung und Einflussnahme sind vielfältig: Öffentlichkeitsarbeit, Information der Mitglieder, Mobilisierungs- und Beteiligungsprojekte zur Bewusstseinsbildung, offizielle Stellungnahmen, persönliche Gespräche mit Entscheidungsträgern, Vernetzung mit anderen Interessengruppen und Lobbyarbeit. Dabei muss sich jede Interessenvertretung insbesondere der Kritik anderer Seiten stellen, weil es gesellschaftliche Gruppen mit entgegengesetzten Interessen gibt (Interessenkonflikte).

## **2.1. Worin unterscheidet sich Parteipolitik von Interessenvertretung?**

Eine politische Partei muss immer zum Ziel haben, bei Wahlen zum Nationalrat, Landtag oder Gemeinderat anzutreten und aufgrund des Wahlergebnisses möglichst viele und einflussreiche Positionen zu besetzen. Auf diese Weise sichern sich politische Parteien einen möglichst hohen politischen Gestaltungsspielraum, um ihre gesellschaftlichen Wertvorstellungen durchzusetzen. Sie sind die einzigen politischen Einflussgruppen, die direkt im zentralen Politischen Entscheidungssystem arbeiten können. Politische Parteien haben ein umfassendes Parteiprogramm, mit dem sie möglichst viele Wähler ansprechen wollen – daher fehlt diesen Programmen oft die Kontur.

Politische Parteien haben immer einen Balanceakt zwischen unterschiedlichen Vorstellungen innerhalb der Partei zu bewältigen. Ihr wichtigstes Feedback und ihre Legitimation erhalten Parteien über die Wahlen sowie über die Anzahl ihrer Mitglieder. In der Interessenvertretung hingegen geht es darum, die Vorstellungen der Mitglieder in das zentrale Politische Entscheidungssystem einfließen zu lassen.

Die Positionen der Interessenvertretung sind konkreter als bei Parteien, können aber oft nicht Eins zu Eins durchgesetzt werden, weil mit anderen Gruppen Kompromisse zu verhandeln sind. Bei den gesetzlichen Interessenvertretungen – sprich Kammern – sind die Kammerwahlen das wichtigste Feedback-Instrument.

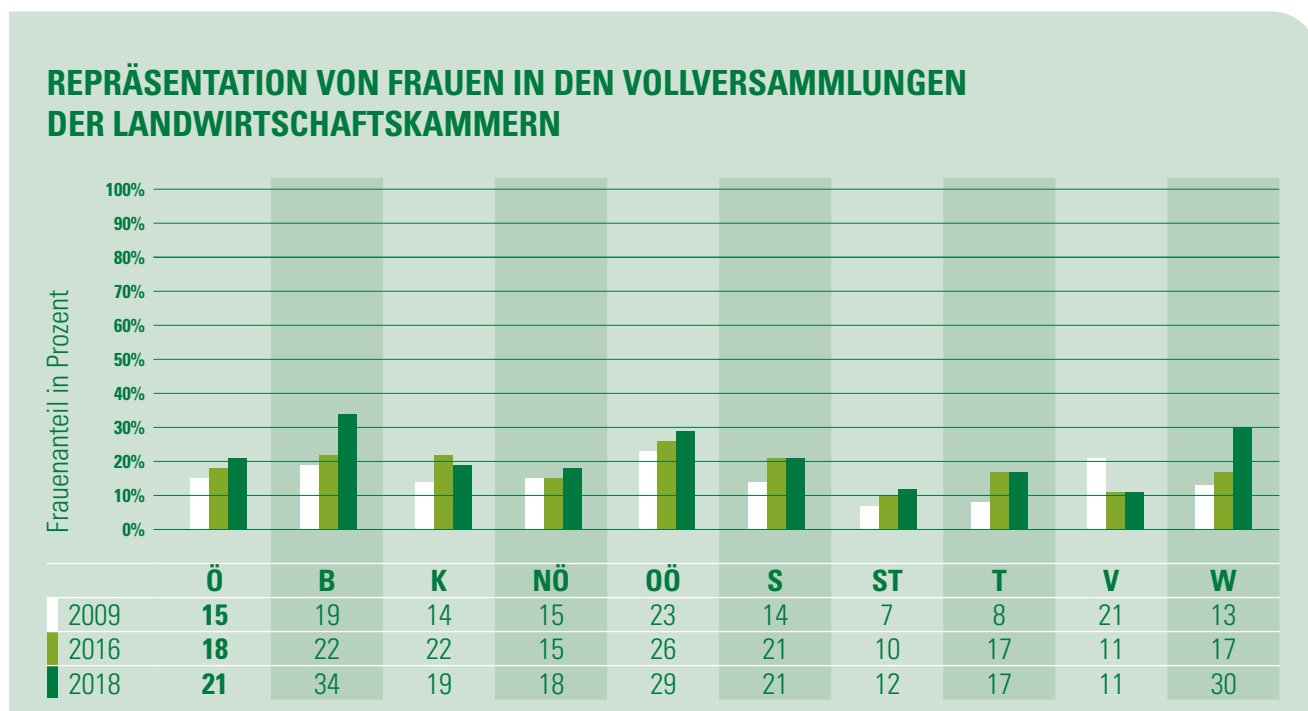
Bei Vereinen und Verbänden können Mitglieder auch mittels Ein- und Austritten ihren Willen zum Ausdruck bringen. Andererseits vertreten Kammern aufgrund ihrer gesetzlichen Mitgliedschaft ganze Branchen gegenüber anderen Gesellschaftsgruppen, was gerade für die vielfältige und kleinstrukturierte bäuerliche Land- und Forstwirtschaft Vorteile bringt. Vereine hingegen können immer nur für ihre (freiwilligen) Mitglieder sprechen.

## 2.2. Funktionärsarbeit in der Landwirtschaftskammer

In jedem Bundesland ist per Landesgesetz eine Landwirtschaftskammer als gesetzliche Interessenvertretung für Bäuerinnen und Bauern eingerichtet. In den Landwirtschaftskammergesetzen ist geregelt, wer Mitglied ist, wie sich die Mitgliedsbeiträge bemessen, wie die Landwirtschaftskammerwahlen durchzuführen sind und wie sich die verschiedenen Gremien zusammensetzen.

Um als Kammerfunktionärin mitwirken zu können, ist die Kandidatur bei Kammerwahlen ausschlaggebend. Hier treten wahlwerbende Gruppen mit ihren Wahllisten an (z. B. Bauernbund, SPÖ Bauern, Freiheitliche Bauernschaft, Grüne Bäuerinnen und Bauern, Unabhängiger Bauernverband). Natürlich haben jene die besten Chancen auf wählbare Listenplätze, die sich bei einer dieser wahlwerbenden Gruppen in ihrer eigenen Gemeinde oder Region als Mitglied, noch besser als Funktionärin, engagieren.

Ähnliches gilt für die Landarbeiterkammern, der gesetzlichen Interessenvertretung der unselbständig Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft.



**Abbildung 4:** Anteil von Frauen in Prozent in den Vollversammlungen der Landwirtschaftskammern – Vergleich der Jahre 2009, 2016 und 2018 (© Lippert, 2017 und eigene Erhebungen)

### 2.3. Funktionärsarbeit in agrarischen Verbänden

Im Gegensatz zu den Kammern sind die Verbände nicht per Gesetz, sondern durch die jeweiligen Statuten definiert. Hier sind der Vereinszweck, die Wahlordnung, die Zusammensetzung des Vorstandes, die Aufgaben des Obmannes oder der Obfrau etc. festgehalten. Auf den Websites der Verbände sind üblicherweise Statuten und eine aktuelle Funktionärsliste zu finden.

Zumeist gibt die Wahlordnung vor, dass der Vorstand einen Wahlvorschlag erstellen muss. Die Generalversammlung, zu der alle Mitglieder des Verbandes eingeladen sind, wählt den Obmann bzw. die Obfrau und die Vorstandsmitglieder. Auch bei den Verbänden werden üblicherweise Personen nominiert, die sich für die Zwecke des Verbandes engagieren und einbringen.

### 2.4. Ausgewogene Zusammensetzung in der Interessenvertretung als Chance

Die Land- und Forstwirtschaft hat eine hohe wirtschaftliche Bedeutung. Dennoch sind nur etwa 4,5 % aller Erwerbstätigen Bäuerinnen und Bauern. Das heißt, dass eine starke Interessenvertretung von enormer Bedeutung ist, um die zukünftigen Rahmenbedingungen im Sinne der Land- und Forstwirtschaft angemessen mitgestalten zu können.

In der agrarischen Interessenvertretung engagieren sich bislang deutlich mehr Männer als Frauen. Meinungen von Bäuerinnen werden daher wenig eingebracht. Inhaltliche Positionen, bei denen nicht sicher ist, dass sie von der Basis mehrheitlich gewünscht, verstanden und getragen werden, sind nach außen unglaubwürdig und beschädigen das Ansehen der Interessenvertretung.

Ein anderes Problem kann auftreten, wenn Interessenvertretung zu einseitig betrieben wird. Dann werden zwar kurzfristige wirtschaftliche Bedürfnisse der Mitglieder gewahrt, aber es wird den Interessen der Gesellschaft geschadet. Ursachen können fehlendes Bewusstsein für gesellschaftliche Verantwortung und die negativen Auswirkungen auf andere Bereiche oder eine zu enge Meinungsbildung sein.



Foto: © Laschober-Luif Carina

Carina Laschober-Luif ist seit 2020 burgenländische Landtagsabgeordnete.

Eine vielfältige Zusammensetzung der Funktionärinnen und Funktionäre und ein systematischer Meinungsbildungsprozess können die Interessenvertretungsarbeit stärken und Bäuerinnen einen angemessenen Platz einräumen.

Verantwortungsvolle Interessenvertretung ist nicht nur ein ständiges Ausbalancieren der unterschiedlichen brancheninternen Interessen, sondern auch eine Gratwanderung zwischen der Durchsetzung unmittelbarer Mitgliederinteressen und der gesamtgesellschaftlichen Konsequenzen. Die Herausforderung dabei ist es, den eigenen Mitgliedern genau diese Spannungsfelder zu vermitteln. Zur Stärkung der agrarischen Interessenvertretung kann dabei ein erhöhter Frauenanteil wesentlich beitragen. Die Abbildung 2 veranschaulicht die tendenzielle Entwicklung zu einer stärkeren Repräsentanz von Frauen in der agrarischen Interessenvertretung.

### 2.6. Österreichische Bäuerinnen in der Politik

In diesem Kapitel werden österreichische Bäuerinnen genannt, die sich politisch engagiert haben bzw. nach wie vor politisch tätig sind. Sie tragen damit wesentlich zur Positionierung der Anliegen von Frauen aus der Landwirtschaft in der Politik bei.





Foto: © Andreas Kugler

Die ZAMm unterwegs TeilnehmerInnen folgten der Einladung von Bundesministerin Elisabeth Köstinger in das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus.

## BÄUERINNEN IN DER EU- UND BUNDESPOLITIK – EIN AUSZUG

- Elisabeth Köstinger (Kärnten): Abgeordnete zum EU-Parlament 2009 bis 2017, Präsidentin des Nationalrats (2017), Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus 2018 bis 2019, Abgeordnete zum Nationalrat (Abg. z. NR) seit 2017, Bundesministerin für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus seit 2020
- DI Maria Patek (Steiermark): Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus (2019 bis 2020)
- Simone Schmiedtbauer (Steiermark): Abgeordnete zum EU-Parlament seit 2019
- Bettina Zopf (Oberösterreich): Abg. z. NR seit 2019
- Johanna Miesenberger (Oberösterreich): Abgeordnete zum Bundesrat (Mitglied z. BR) seit 2019
- Andrea Wagner (Niederösterreich): Mitglied z. BR seit 2018, Schriftführerin des Bundesrates 2019 bis 2020
- Irene Neumann-Hartberger Abgeordnete zum Nationalrat seit 2020
- Martina Diesner-Wais (Niederösterreich): Mitglied z. BR 2003 bis 2013, Abg. z. NR seit 2013
- Anna Höllner (Niederösterreich): Mitglied z. BR 2000 bis 2002, Abg. z. NR 2002 bis 2013
- Agnes Schierhuber (Niederösterreich): Mitglied z. BR 1986 bis 1996, Abg. zum EU-Parlament 1995 bis 2009

- Notburga Schiefermair (Oberösterreich): Abg. z. NR 2002 bis 2006
- Hilde Schaumberger (Kärnten): Abg. z. NR 2004 bis 2004
- Germana Fösleitner (Oberösterreich): Mitglied z. BR 2000 bis 2003
- Evelyn Freigaßner (Steiermark): Abg. z. NR 2001 bis 2002
- Anna Elisabeth Achatz (Oberösterreich): Abg. z. NR 1990 bis 2002
- Aloisia Fischer (Salzburg): Mitglied z. BR 1996 bis 1999
- Katharina Horngacher (Tirol): Abg. z. NR 1996 bis 1999
- Grete Pirchegger (Steiermark): Mitglied z. BR 1986 bis 1997
- Regina Heiß (Tirol): Abg. z. NR 1986 bis 1994
- Hildegard Schorn (Niederösterreich): Abg. z. NR 1987 bis 1994
- Maria Stangl (Steiermark): Abg. z. NR 1979 bis 1986
- Helga Wieser (Salzburg): Abg. z. NR 1971 bis 1986

Darüber hinaus waren und sind in den Landtagen immer wieder Bäuerinnen vertreten.

### GUT ZU WISSEN:

Bäuerin Johanna Preinstorfer war die erste Frau in der OÖ LK Vollversammlung, die erste Bürgermeisterin in Oberösterreich und im Jahr 1979 die erste Landtagspräsidentin in Österreich.

## BÄUERINNEN IN DER INTERESSENVERTRETUNG UND SVB

- Michaela Langer-Weninger (Oberösterreich)  
Präsidentin der Landwirtschaftskammer Oberösterreich seit 2019
- Andrea Schwarzmann (Vorarlberg): LK-Vizepräsidentin seit 2016
- Helga Brunschmid (Tirol): LK-Vizepräsidentin seit 2015
- Maria Pein (Steiermark): LK-Vizepräsidentin seit 2013
- Theresia Meier (Niederösterreich): LK-Vizepräsidentin 2005 bis 2020, SVB-Obfrau seit 2012 bis 2019, SVS seit 2020
- Elisabeth Hölzl (Salzburg): LK-Vizepräsidentin seit 2008
- Astrid Brunner (Kärnten): LK-Vizepräsidentin seit 2019
- Theresia Schiffmann (Tirol): LK-Vizepräsidentin 2009 bis 2015
- Aloisia Fischer (Salzburg): LK-Vizepräsidentin von 1990 bis 2008
- Lieselotte Wolf (Niederösterreich): LK-Vizepräsidentin 2000 bis 2005
- Elisabeth Leitner (Steiermark): LK-Vizepräsidentin 2002 bis 2005
- Notburga Penker (Kärnten): LK-Vizepräsidentin 1991–1994

## BEZIRKSBAUERNKAMMER OBFRAUEN

- Rosemarie Ferstl (Oberösterreich): Obfrau der BBK Perg seit 2014
- Edeltraud Huemer (Oberösterreich): Obfrau der der BBK Steyr seit 2013
- Friederike Hammerlindl (Steiermark): Obfrau der BBK Fürstenfeld von 2013 bis 2016
- Ida Steininger (Niederösterreich): Obfrau der BBK Krems seit 2010 bis 2020
- Maria Lechner (Niederösterreich): Obfrau der BBK Amstetten 2005 bis 2015

## VORSITZENDE DER ARGE ÖSTERREICHISCHE BÄUERINNEN

- Andrea Schwarzmann (Vorarlberg) seit 2013
- Anna Höllerer (Niederösterreich) 2008 bis 2013
- Theresia Schiffmann (Tirol) 2006 bis 2008
- Aloisia Fischer (Salzburg) 1991 bis 2006
- Maria Stangl (Steiermark) 1986 bis 1991
- Helga Wieser (Salzburg) 1972 bis 1986

Die ARGE Österreichische Bäuerinnen bedankt sich bei jeder einzelnen der genannten Frauen und bei jenen Bäuerinnen, die nicht namentlich angeführt werden, für ihren Einsatz und ihr Vorbild.

# ARBEITSGEMEINSCHAFT ÖSTERREICHISCHE BÄUERINNEN UND POLITIK

## Worum geht's in diesem Kapitel?

In diesem Kapitel wird die politische Arbeit der ARGE Österreichische Bäuerinnen dargestellt. Es wird beschrieben, wie die Meinungsbildung zu politischen Themen in der ARGE Bäuerinnen abläuft. Die politische Arbeit der ARGE Bäuerinnen konzentriert sich auf die Themenkomplexe der Agrarpolitik, der Entwicklungspolitik für den ländlichen Raum, der Frauenpolitik, der Familien- und Sozialpolitik und der Bildungspolitik. In diesen Bereichen hat sich die ARGE Bäuerinnen in den vergangenen Jahren mehrmals offiziell positioniert. Das Kapitel bietet einen Überblick über die erreichten Ziele der ARGE Bäuerinnen in verschiedenen Politikbereichen.

## Nach der Bearbeitung dieses Kapitels

- hast du einen umfassenden Überblick über die politische Arbeit der ARGE Bäuerinnen
- kennst du die strategischen Ziele der ARGE Bäuerinnen
- weißt du, wie die Meinungsbildung innerhalb der ARGE Bäuerinnen funktioniert
- kennst du die Themenbereiche, in denen sich die ARGE Bäuerinnen politisch einbringt
- hast du einen Überblick über die politische Erfolgsbilanz der ARGE Bäuerinnen seit ihrer Gründung

# 3. Arbeitsgemeinschaft Österreichische Bäuerinnen und Politik



Foto: © Andreas Kugler

Die ARGE Österreichische Bäuerinnen wurde im Jahr 1972 in den Landwirtschaftskammern Österreich gegründet und vertritt die Interessen von rund 130.000 österreichischen Bäuerinnen und Frauen am Land. Die bundesweite Koordination erfolgt in der LK Österreich in Wien. Die ARGE Bäuerinnen ist in allen Bundesländern vertreten und mit Ausnahme Kärntens im Kammergesetz verankert. Weitere Informationen zur ARGE Österreichische Bäuerinnen und den jeweiligen Landesorganisationen finden sich auf [www.baeuerinnen.at](http://www.baeuerinnen.at).

## ORGANISATION DER ARGE ÖSTERREICHISCHE BÄUERINNEN IN DER LANDWIRTSCHAFTSKAMMER ÖSTERREICH

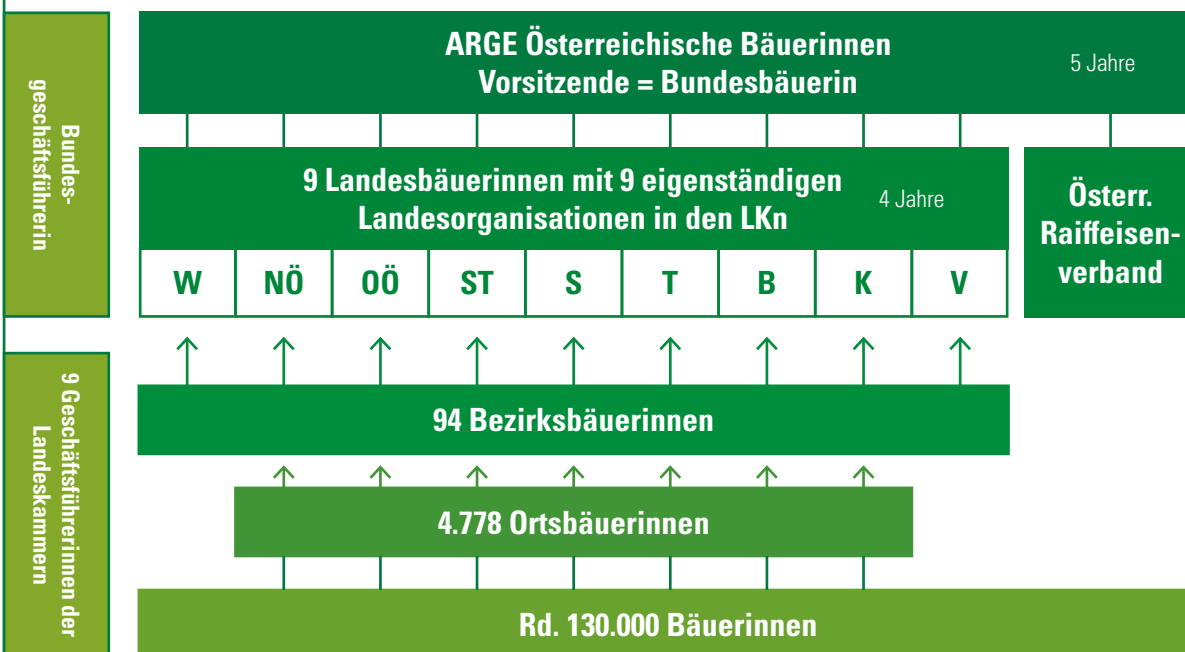


Abbildung 5: Organisation der ARGE Österreichische Bäuerinnen in der LK Österreich

# Strategische Ziele der ARGE Bäuerinnen 2018 bis 2021:

1. Wir setzen uns für einen Frauenanteil in agrarischen und politischen Gremien von mindestens 30 % ein.

a. Wir gestalten die Interessenvertretung zukunftsfähig durch die konsequente Umsetzung und Weiterentwicklung der Charta.

b. Wir qualifizieren Frauen für die Rolle als Funktionärinnen.

2. Wir setzen uns für die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen auf unseren Familienbetrieben

und im ländlichen Raum durch unser politisches Engagement bei sozial-, agrar- und gesellschaftspolitischen Themen ein.

3. Wir initiieren und vertiefen den Dialog zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft.

4. Wir schaffen Bewusstsein für das Thema „Ernährungs- und Konsumbildung“.

5. Wir positionieren die ARGE Österreichische Bäuerinnen als DIE Stimme der Frauen in der Land- und Forstwirtschaft.

## 3.1. Politische Arbeit der Bäuerinnen

Die ARGE Österreichische Bäuerinnen ist ein Teil der Landwirtschaftskammer und leistet als Interessenverband politische Arbeit für ihre Mitglieder. Sie bündelt die Interessen ihrer Mitglieder, der Bäuerinnen und Frauen am Land, und kommuniziert diese in verschiedener Weise, z. B. über Stellungnahmen, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit (vgl. Kapitel 5). Die ARGE Bäuerinnen verfolgt das Ziel, Rahmenbedingungen im Sinne der Bäuerinnen zu verändern.

Im politischen Prozess spielt die ARGE Bäuerinnen als Einflussgruppe für den ländlichen Raum eine zentrale Rolle (vgl. Abbildung 1). Als Interessenverband hat sie die Möglichkeit, im Gesetzgebungsverfahren ihre Meinung in Form einer Stellungnahme zu einem Gesetzesentwurf abzugeben.

Die Bäuerinnenorganisation fördert die politische Bildung ihrer Mitglieder und trägt wesentlich dazu bei, dass die Frauenbeteiligung im politischen System weiterentwickelt wird.

Im Jahr 2010 wurde der Zertifikatslehrgang „Professionelle Vertretungsarbeit im ländlichen Raum“ von der Bäuerinnenorganisation und dem LFI Österreich gemeinsam entwickelt und erstmals durchgeführt. Bis dato haben rund

350 Bäuerinnen den Lehrgang absolviert (Stand 2019). Dieser Zertifikatslehrgang wird im Rahmen des Bildungsprojekts „ZAMM unterwegs“ angeboten. Durch den Lehrgang werden Frauen befähigt, im Rahmen der Interessenvertretung (z. B. als Bezirks- oder Landeskammerrätin) oder in sonstigen Einrichtungen des politischen Systems Funktionen zu übernehmen (z. B. im Gemeinderat oder Landtag). Der Lehrgang ist in fünf zweitägige Module zu den Themen persönliche Kompetenzen, Agrarwirtschaft und Agrarpolitik, Interessenspolitische Landschaft in Österreich, Führungskompetenzen und Öffentlichkeitsarbeit gegliedert (insgesamt ca. 80 Unterrichtseinheiten). Nähere Informationen dazu gibt es auf [www.zamm-unterwegs.at](http://www.zamm-unterwegs.at).

Politische Bildung erfolgt auch dadurch, dass im Rahmen der ARGE Österreichische Bäuerinnen – z. B. im Beirat auf Bezirks- oder Landesebene – über politische Themen diskutiert wird und diese weiter verfolgt werden.

Die ARGE Bäuerinnen unterstützt und stärkt darüber hinaus jene Frauen, die im politischen System Funktionen übernommen haben und in dieser Funktion unmittelbaren Einfluss auf politische Entscheidungen ausüben. Diese Frauen haben Vorbildfunktion für all jene, die politisch interessiert sind und überlegen, eine politische Funktion zu übernehmen.

## 3.2. Meinungsbildung innerhalb der ARGE Bäuerinnen

Die Meinungsbildung innerhalb der ARGE Bäuerinnen hängt von der/dem zu bearbeitenden bzw. zu entscheidenden Angelegenheit/Thema ab:

### AKTUELLES BZW. AKUTES THEMA, WORAUF RASCH ZU REAGIEREN IST

Die Bundesbäuerin entscheidet mit der Geschäftsführerin über die weitere Bearbeitung – es wird sofort eine Stellungnahme vorbereitet. Diese Stellungnahme wird an alle Landesbäuerinnen und Geschäftsführerinnen in den Bundesländern zur Abstimmung ausgeschickt. Nach einer kurzen Rücklaufzeit wird die Stellungnahme von der Bundesbäuerin offiziell abgegeben.



**Abg.z.NR  
Irene Neumann-  
Hartberger**  
Landesbäuerin Niederösterreich

*„Die Bäuerinnenorganisation hat mit ihren etwa 130.000 Mitgliedern und Funktionärinnen bis auf die Ortsebene in punkto Meinungsbildung eine enorme Stärke. Anliegen und Ideen entstehen aus dieser breiten Basis und werden in den Gremien systematisch eingebracht, diskutiert, priorisiert und gefiltert. Diese Stärke sollten wir betreffend politischer Anliegen vermehrt nutzen.“*

### WEITERE THEMEN, ZU DENEN EINE GEMEINSAME POSITION DER BÄUERIN- NENORGANISATION GEPLANT IST

In der ARGE-Sitzung oder Klausur auf Bundesebene wird über das zu bearbeitende Thema abgestimmt. Zwei mögliche Vorgehensweisen ergeben sich daraus: Entweder kann

das Thema gleich in der Großgruppe erarbeitet werden oder es werden Vorarbeiten in kleinen Arbeitsgruppen geleistet.

Bundesgeschäftsführerin und Bundesbäuerin bereiten den Entwurf einer gemeinsamen Stellungnahme vor. Dieser wird den Landesbäuerinnen und Geschäftsführerinnen bei der nächstfolgenden Sitzung der ARGE Bäuerinnen vorgestellt. Daraufhin erfolgt in diesem Kreis eine Abstimmung unter den Ländervorteilerinnen, da die Landesbäuerinnen ihre Mitglieder und Meinungen, die in den Regional- und Landesgremien und Prozessen gesammelt werden, repräsentieren.

Ähnliche Prozesse werden auf Landesebene durchgeführt.

## 3.3. Themen und Inhalte der politischen Arbeit der Bäuerinnenorganisation

Die Themen und Inhalte der politischen Arbeit der Bäuerinnen sind eng verknüpft mit der strategischen Ausrichtung der Arbeit der Bäuerinnenorganisation (vgl. Infokasten zu strategischen Zielen).

### AGRARPOLITIK

Die Agrarpolitik und ländliche Entwicklungspolitik sind Bereiche mit großer räumlicher, wirtschaftlicher und sozialer Bedeutung. Häufig wird unter Agrarpolitik lediglich Agrarmarkt- und Preispolitik verstanden. Vermutlich deswegen, weil auf europäischer Ebene der Begriff GAP (Gemeinsame Agrarpolitik) einschränkend auf die Fragen der Marktregelung verwendet wird. Die GAP ist ein Politikbereich der Europäischen Union und beruht heute auf zwei Säulen: Die erste Säule beinhaltet Direktzahlungen an Landwirte und gemeinsame Marktordnungen für einzelne landwirtschaftliche Erzeugnisse. Eine zweite Säule ergänzt die GAP seit 1999 und zielt auf die Entwicklung des ländlichen Raums ab.

Dennoch sind deutlich mehr Aspekte für eine funktionierende Landwirtschaft zu betrachten:

- Agrarmarkt- und Preispolitik (z. B. Marktordnungen, Pachtrecht, Förderungen, Genossenschaftsrecht, Agrarmarkt-Instrumente)

- Agrar-Umweltpolitik (z. B. Tierschutz, Pflanzenschutz)
- Agrar-Sozialpolitik (z. B. Sozialversicherung, Landarbeitsrecht)
- Agrar-Strukturpolitik (z. B. Eigentums- und Nutzungsrechte an Grund und Boden, Erbrecht, Steuersystem)
- Agrarforschung, Ausbildung und Beratung

## ENTWICKLUNGSPOLITIK FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

In Österreich sind 79 % der Gemeindefläche ländlich strukturiert (vgl. Österreichisches Programm für ländliche Entwicklung, 2014-2020), es leben etwa 65 % der Bevölkerung in ländlichen Regionen (vgl. Oedl-Wieser und Cardona, 2015). Im Jahr 2010 hat die Agrarquote in Österreich 3,4 % betragen (vgl. Oedl-Wieser, 2012). Die Attraktivität des ländlichen Raumes entscheidet über das Verlassen oder Bleiben von Menschen, insbesondere junger Frauen. Die Zukunftsfähigkeit von Familienbetrieben in der Land- und Forstwirtschaft wird nicht nur von wirtschaftlichen Fragen, sondern auch von der Attraktivität des Lebensraums stark beeinflusst.

Daher sind folgende politische Themen wesentlich und zeigen den Unterschied zwischen ländlichem und urbanem Raum deutlich auf:

- Wirtschaftspolitik in ländlichen Regionen
- Arbeitsmarkt
- Ausbildung und Bildungsangebote im ländlichen Raum
- Soziale Dienstleistungen im ländlichen Raum (medizinische Grundversorgung etc.)
- Infrastrukturelle Bedingungen (Mobilität, Nahversorgung, Digitalisierung – Breitbandausbau)
- Freizeitangebote und Vernetzungsmöglichkeiten
- Raumordnung im ländlichen Raum

## FRAUENPOLITIK

Für die ARGE Bäuerinnen als größte Frauenorganisation im ländlichen Raum ist eine Befassung mit Fragen der Frauenpolitik und Gleichstellung angemessen. Diese sind häufig als Querschnittsthemen bei gesellschafts- und agrarpolitischen Fragen zu betrachten.

Foto: © LKÖ\_APA\_Ludwig Schedl



**Claudia Entleitner**  
Landesbäuerin Salzburg

*„Immer mehr Bäuerinnen sind Betriebsführerinnen und damit wichtige Entscheidungsträgerinnen am Betrieb. Gerade deshalb müssen sie in Entscheidungsgremien stärker vertreten sein. Die Bäuerinnenorganisation setzt den Grundstein für politisches Engagement durch Aus- und Weiterbildung und lehrt professionelle Vertretungsarbeit für den ländlichen Raum. Sie ist Wegbereiterin und Sprungbrett für Frauen in politische Gremien.“*

- Imagebildung für ein modernes Frauenbild in der Land- und Forstwirtschaft
- Frauen im ländlichen Raum – Vernetzung von Frauenorganisationen zur Bündelung von Interessen
- Unterstützung von Frauen in ihrer politischen Arbeit
- Familien- und Sozialpolitik

Durch entsprechende sozialpolitische Maßnahmen muss sichergestellt sein, dass Bäuerinnen keine soziale Schlechterstellung bzw. Ausgrenzung erfahren. Soziale Sicherheit ist auch für Bäuerinnen und bäuerliche Familien zu gewährleisten.

- Sozialleistungen für Bäuerinnen bzw. bäuerliche Familien (Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung)
- Finanzierung des Sozialversicherungssystems der Bauern
- Gesundheitsvorsorge
- Kinderbetreuung in ländlichen Regionen
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Pflege von nahen Angehörigen

## BILDUNGSPOLITIK

Ein zeitgemäßes Aus- und Weiterbildungsangebot für Bäuerinnen spielt eine zentrale Rolle in bäuerlichen Familienbetrieben. Fachlich inhaltliche Weiterbildung und persönlichkeitsbildende Angebote vertiefen die Kompetenzen der Bäuerinnen. Diese Fähigkeiten werden ganz stark in die Arbeit der Bäuerinnenorganisation eingebracht und tragen wesentlich zur Weiterentwicklung bei.

Da die wirtschaftliche Situation bäuerlicher Betriebe heute häufig einen Zu- bzw. Nebenerwerb notwendig macht, werden bildungspolitische Maßnahmen dort relevant, wo Bäuerinnen bzw. Frauen in bäuerlichen Betrieben ihre Fähigkeiten und ihr Know-how erweitern wollen oder müssen.

- Standorte für Bildungseinrichtungen (z. B. Schulstandorte)
- Bildungszentren
- Breitband-Internet für den ländlichen Raum
- Nutzung neuer bzw. sozialer Medien
- Kosten für Aus- und Weiterbildung

### 3.4. Positionen der ARGE Bäuerinnen

Die ARGE Bäuerinnen positioniert sich regelmäßig zu verschiedenen politischen Themen und Inhalten. Auf der Webseite [www.baewerinnen.at](http://www.baewerinnen.at) findet sich ein Überblick über die aktuellen Positionierungen der ARGE Bäuerinnen. Die Positionspapiere können ebendort in voller Länge gelesen und heruntergeladen werden. Nachfolgend werden die Positionen der letzten Jahre vorgestellt:

**Pflege zu Hause absichern (2019):** Das Positionspapier der ARGE Bäuerinnen zum Thema Pflege wurde beim Bundesbäuerinnentag 2019 an Vertreterinnen der Bundesregierung, BM Elisabeth Köstinger und BM Juliane Bogner-Strauß übergeben.

**Position zum Masterplan Tourismus (2019):** Die ARGE Bäuerinnen beteiligte sich an der Entwicklung des Masterplans Tourismus des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT).

### **Resolution Ernährungs- und Konsumbildung (2018):**

Die ARGE Bäuerinnen fordert die Einführung eines neuen Schulfaches Ernährungs- und Konsumbildung in allen österreichischen Schulen. Die Bewusstseinsbildung und Wertschätzung für Lebensmittel sollen bei den Konsumenten von morgen damit gestärkt werden.

### **Position zum Masterplan Ländlicher Raum (2017):**

Die ARGE Bäuerinnen beteiligte sich an der Entwicklung des Masterplans Ländlicher Raum des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT)

### **Charta für partnerschaftliche Interessenvertretung (2017):**

Auf Initiative der ARGE Bäuerinnen wurde die Charta im Rahmen des Bundesbäuerinnentages 2017 in Alpbach von den Bundes- und Landesbäuerinnen wie auch von allen Präsidenten der Landwirtschaftskammern unterzeichnet. Nähere Informationen dazu finden sich in Kapitel 4.

### **Position zur Thematik „Alltagsökonomie“ (2017):**

Übergabe des dazugehörigen Positionspapiers an BM Sonja Hammerschmid

### **Deklaration der Alpenkonvention zum Thema „Frau in der Landwirtschaft in den Berggebieten der Welt“ (2017):**

Beteiligung der ARGE Bäuerinnen bei der Erstellung der genannten Deklaration

### **Erntedankerklärung (2015):**

Gemeinsam mit der Katholischen Frauenbewegung Österreichs wurde eine Erntedankerklärung zum Thema „Lebensmittel wertschätzen, bäuerliche Landwirtschaft unterstützen“ abgegeben.

### **Die Positionierungen der ARGE Bäuerinnen aus den Jahren 2011 bis 2014 werden folgend aufgezählt:**

Position zu familienfreundlicher Politik sowie Vereinbarkeit von Familie und Beruf im ländlichen Raum (2014)

Position zur Breitbandversorgung im ländlichen Raum (2014)

Positionspapier zum UN-Jahr der bäuerlichen Familienbetriebe (2014)



Unterschriftenaktion „Bauernbrot ist Brot vom Bauernhof“ (2013)

Positionierung der Österreichischen Bäuerinnen zur Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik 2014-2020 (2012)

Positionierung zur Thematik Ungleichheit beim Wochengeld von Bäuerinnen und Selbständigen zu unselbständig erwerbstätigen Frauen (2012)

Petition „Lebensmittel sind kostbar“ an das EU-Parlament (2012)

Protestnote „Schweinehaltung und Tierschutz“ (2011)

### 3.5. Was Bäuerinnen bewirkt haben – ein Überblick

1972 erhielt die Bäuerinnenorganisation in der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammer Österreich erstmals Statuten und wurde damit offiziell gegründet. Schon Jahre davor wurde Bäuerinnenarbeit in den Bundesländern gefördert und umgesetzt.

Das Selbstverständnis war getragen vom starken Verantwortungsbewusstsein für die gesamte Landwirtschaft und die nachfolgenden Generationen.

Es ist wichtig, nach fast 50 Jahren ARGE Bäuerinnen den Blick auf Werte und Wurzeln zu richten und die besonderen Leistungen und Erfolge der Bäuerinnenorganisation und ihrer Funktionärinnen für Landwirtschaft und Gesellschaft hervorzuheben.

### ERFOLGSBILANZ VON WERTVOLLEN LEISTUNGEN DER BÄUERINNEN IN DER GESELLSCHAFTSPOLITIK

Seit Beginn der Bäuerinnenarbeit hat sich in Österreich viel entwickelt: Inhaltliche Schwerpunkte der Bäuerinnen wurden in den mehr als vier Jahrzehnten entsprechend den jeweiligen Anforderungen angepasst, Werte und Wurzeln blieben jedoch gleich. Die enormen Leistungen und Beiträ-

ge der Bäuerinnenorganisation und ihrer Funktionärinnen sind heute selbstverständliche Grundlage für die Land- und Forstwirtschaft. Bäuerinnen haben sich mit großem Engagement eingesetzt, diese acht Entwicklungen zu ermöglichen:

1. Politische Mitgestaltung durch Frauen
2. Berufliche Aus- und Weiterbildung für Bäuerinnen
3. Soziale Absicherung und Gleichstellung der Bäuerinnen
4. Betriebliche Dienstleistungen
5. Konsumentinformation
6. Imageaufbau für den Beruf Bäuerin und Bauer
7. Partnerschaftliche Betriebs- und Lebensführung
8. Entwicklung des ländlichen Raums

### MEILENSTEINE IN DER SOZIALEN ABSICHERUNG UND GLEICHSTELLUNG DER BÄUERIN

Was die Bäuerinnen seit dem Bestehen ihrer Organisation alleine in der Sozialpolitik erreicht haben, kann sich sehen lassen.

- 1982: Gesetzlicher Mutterschutz für Bäuerinnen (Betriebshilfegesetz)
- 1991: Karenzgeld für Bäuerinnen (Teilzeitbeihilfe)
- 1993: Pensionsbegründende Anrechnung von Kindererziehungszeiten
- 1993: Einführung des Pflegegeldes
- 1998: Anhebung und Valorisierung des Wochengeldes für die Bäuerinnen von 250 öS auf 300 öS pro Tag
- 1999: Leichter Zugang für Bäuerinnen zur vorzeitigen Alterspension wegen Erwerbsunfähigkeit, wenn sie vor dem 1. September 1996 das 50. Lebensjahr vollendet haben
- 2002: Einführung des Kinderbetreuungsgeldes für alle
- 2009: Steuerliche Berücksichtigung der Kinderbetreuungskosten für jedes Kind bis zum 10. Lebensjahr und die begünstigte Selbstversicherung in der Pensionsversicherung für die Pflege naher Angehöriger
- 2013: Erhöhung des Wochengeldes von 26,97 Euro auf 50 Euro pro Tag
- 2017: Unterzeichnung der Charta für partnerschaftliche Interessenvertretung in der Land- und Forstwirtschaft beim Bundesbäuerinnentag in Alpbach
- 2019: Pensionserhöhung für die Bezieherinnen und Bezieher kleiner Pensionen um 2,6 Prozent
- 2019: Ab 2020 jährliche Anpassung des Pflegegeldes

## MEILENSTEINE – BETRIEBLICHE DIENSTLEISTUNG UND DIVERSIFIZIERUNG

- 1995: erster LFI Zertifikatslehrgang Bäuerliche Direktvermarktung
- 1995: erster LFI Zertifikatslehrgang Urlaub am Bauernhof
- 1998: erster LFI Zertifikatslehrgang Buschenschank
- 2002: Gemeinsame Marke „Gutes vom Bauernhof“

## MEILENSTEINE – DIALOG MIT DEN KONSUMENTINNEN UND KONSUMENTEN

- 1996: erster LFI Zertifikatslehrgang Seminarbäuerinnen
- 2000: erster LFI Zertifikatslehrgang Schule am Bauernhof
- 2008: erste Aktionstage der Bäuerinnen anlässlich des Weltlandfrauen- und Welternährungstages
- 2012: 2. Platz beim Viktualia Award des Landwirtschaftsministeriums
- 2015: erste Aktionstage der Bäuerinnen in den Volksschulen (Bäuerinnen bringen Schultüten, Landwirtschaft zum Anfassen)
- 2018: Food Reduce Award
- 2019: 1. Platz beim VIKTUALIA Award
- 2019: 1. Aktionstag der Bäuerinnen an den Pädagogischen Hochschulen

## MEILENSTEINE – IMAGEAUFBAU FÜR DEN BERUF BÄUERIN UND BAUER

Seit Beginn: Die Verbesserung des Ansehens des Bauernstandes ist eine der Zielsetzungen der Bäuerinnenorganisation und wird durch Bildung und Stärkung des Selbstbewusstseins forciert.

- Seit 1976 alle 10 Jahre: Bäuerinnen Studie
- 2007: Start der Bäuerinnen-Homepage
- 2008: eigenes Logo „Ik Bäuerinnen“
- 2018/19: Fünf Ausgaben der Bildungsbeilage für Bäuerinnen „Wir.Bäuerinnen“ erscheinen österreichweit in der Bauern Zeitung
- 2020: 1. Bundesvernetzungstreffen der ZAMm unterwegs Absolventinnen

## MEILENSTEINE – PARTNERSCHAFTLICHE LEBENS- UND BETRIEBSFÜHRUNG

- 1989: geteilte Pensionsauszahlung
- 1992: Einführung der Bäuerinnenpension
- 2000: Start des LFI Projektes BFU – Bäuerliches Familienunternehmen
- 2007: Bundesweite Umsetzung des „Bäuerlichen Sorgentelefon“ und des LFI Bildungsprojektes „Lebensqualität Bauernhof“
- 2018: 10 Jahre „Bäuerliches Sorgentelefon“ mit fast 7.000 Beratungen
- 2019: Aufnahme der „Ausserfamiliären Hofübergabe“ bei LQB
- 2019: 1. Webinar-Serie zur Stärkung der Unternehmenskompetenz

## MEILENSTEINE – POLITISCHE MITGESTALTUNG

- 1980er und 1990er Jahre: Sozialrechtliche Absicherung und Gleichstellung der Bäuerinnen
- 2008: Beantragung 1. Bildungsprojekt zum Thema „ZAM-Zukunftsorientierte agrarwirtschaftliche Motivation“
- 2010: Erster Funktionärinnen-Lehrgang „Professionelle Vertretungsarbeit im ländlichen Raum“ gestartet – mittlerweile rund 350 Absolventinnen
- 2016: Forderung zum Thema Breitbandausbau
- 2017: Unterzeichnung der Charta für partnerschaftliche Interessenvertretung in der Land- und Forstwirtschaft in Alpbach
- laufend: Positionierungen der ARGE Bäuerinnen zu politischen Themen
- 2017 oder 19: FAO Broschüre : als best practice wurde der ZAMm unterwegs Lehrgang ausgewählt
- 2019: Unterzeichnung von weiteren 10 agrarischen Organisationen auf Bundesebene
- 2020: 10 Jahre Lehrgang „Professionelle Vertretungsarbeit im ländlichen Raum“

*Quellenverzeichnis auf Seite 47*

# CHARTA FÜR PARTNERSCHAFTLICHE INTERESSENVERTRETUNG IN DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

## Worum geht's in diesem Kapitel?

Im Kapitel 4 wird die Charta für partnerschaftliche Interessenvertretung in der Land- und Forstwirtschaft vorgestellt. Die Charta wurde von der ARGE Bäuerinnen initiiert und bereits von mehreren agrarischen Organisationen unterzeichnet. In der Charta werden für fünf verschiedene Handlungsfelder Maßnahmen zur Erhöhung der Partnerschaftlichkeit in der Interessenvertretung empfohlen. Abschließend wird über den aktuellen Stand der Unterzeichnungen durch agrarische Organisationen informiert.

## Nach der Bearbeitung dieses Kapitels

- kennst du die Entstehungsgeschichte und die Zielsetzung der Charta für partnerschaftliche Interessenvertretung in der Land- und Forstwirtschaft
- weißt du, in welchen Handlungsfeldern Maßnahmen gesetzt werden können, um mehr Partnerschaftlichkeit in der agrarischen Interessenvertretung zu erreichen
- hast du einen Überblick darüber, welche agrarischen Organisationen die Charta bereits unterzeichnet haben

# 4. Charta für partnerschaftliche Interessenvertretung in der Land- und Forstwirtschaft



Foto: © Whirl\_Photo

Obmann Walter Lederhilger und Geschäftsführerin Maria Strassmayr vom Verband Österreichischer Schweinebauern (VÖS) gemeinsam mit Bundesbäuerin Andrea Schwarzmann beim Unterschreiben der Charta für partnerschaftliche Interessenvertretung in der Land- u. Forstwirtschaft.

Die Charta für partnerschaftliche Interessenvertretung wurde von der ARGE Bäuerinnen Österreich initiiert. Die Charta wurde am 20. April 2017 im Rahmen des Bundesbäuerinnentages in Alpbach von den Bundes- und Landesbäuerinnen sowie von allen Präsidenten der Landwirtschaftskammern unterzeichnet. Im Anschluss an diese öffentlichkeitswirksame Unterzeichnung sind alle agrarischen Organisationen und Verbände laufend eingeladen, ihrerseits die Charta für den Wirkungskreis der eigenen Organisation zu unterzeichnen. Die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner der Charta verfolgen das Ziel, die Partnerschaftlichkeit in der Vertretungsarbeit voranzutreiben. Der Charta liegt das gemeinsame Bewusstsein zugrunde, dass Frauen und Männer unterschiedliche und gleichermaßen wertvolle Perspektiven einbringen und dass Regelungen auf Frauen und Männer unterschiedliche Auswirkungen haben können.

## 4.1. Haltung

Die Weiterentwicklung der Partnerschaftlichkeit in der Interessenvertretung braucht eine konsequente und professionelle Haltung aller handelnden Personen.

### Die wesentlichen Grundhaltungen sind:

- Wertschätzung des einzelnen Menschen
- Selbstwert und Selbstbewusstsein
- Offenheit und Neugier
- Mut zu neuen Handlungsoptionen
- Reflektierter Umgang mit Konflikten, Widerständen und Denkmustern
- Bewahren und verändern in Ausgewogenheit
- Vielfalt aushalten, nützen und fördern

## 4.2. Handlungsfelder und Empfehlungen für Maßnahmen

### a) Positionen besetzen

Die Interessenvertretung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft sowie ihre Verbände setzen sich die ausgewogene Beteiligung aller Bäuerinnen und Bauern zum Ziel, unabhängig von ihrem Alter und ihrem Geschlecht. Dies kommt durch einen Frauenanteil von zumindest 30 % zum Ausdruck. Es ist Aufgabe der Führung, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass dies gelingt. Die Führung stellt sicher, dass die Organisationskultur eine ausgewogene Teilhabe und Einbindung fördert und ist sich dabei ihrer Vorbildwirkung bewusst.

#### Es braucht daher:

- Kritische Auseinandersetzung mit dem geschlechtsspezifisch unterschiedlichen Neuzugang von Frauen und Männern in den Gremien

**Erklärung:** Bei männlichen Funktionären lässt sich eher eine durchgängige „Funktionärskarriere“ beobachten, Frauen steigen oftmals erst in eine Funktion ein, wenn die Kinder selbständiger werden. Diese Tatsache gilt es einerseits bei der Besetzung von Funktionen zu berücksichtigen, andererseits ist im Sinne der Partnerschaftlichkeit in der Familie (siehe Punkt d) die Versorgung der Kinder durch beide Elternteile eine gute Möglichkeit, um den Frauen den nötigen Freiraum für interessenpolitische Tätigkeiten zu ermöglichen.

- Konsequenter Abbau von formalen und informellen Barrieren; Beispiele sind hier die Art der Sitzungsplanung oder familienfreundliche Sitzungszeiten
- Bewusstsein darüber, dass die Auswirkungen und Ergebnisse von bestimmten Handlungsweisen und Strukturen für Frauen und Männer unterschiedlich sein können
- Engagement für eine ausreichende Beteiligung von Frauen (mindestens 30 %) in Entscheidungsprozessen und Entscheidungen, in der Führung und in allen Geschäftsbereichen



**Astrid Brunner**

Landesbäuerin Kärnten, Vizepräsidentin der Landwirtschaftskammer Kärnten

*„Partnerschaftlich‘ ist die Antwort. Aber was war die Frage? Die Frage kann nur lauten: „Was wollen wir?“ Wir Bäuerinnen wollen unsere Betriebe mit unseren Partnern partnerschaftlich führen und auch in Gremien vertreten sein und Führungspositionen übernehmen.*

*Mit der Charta fordern wir genau diese Beteiligung ein. Es muss eine Selbstverständlichkeit sein, dass die Ressourcen gerecht verteilt werden und eine Sitzungs- und Organisationskultur geschaffen wird, die für Frauen und Männer machbar ist.*

*Frauen wollen mitgestalten und es liegt in der Verantwortung von Führungskräften, dies den Frauen auch zu ermöglichen.“*

### Empfehlungen und Maßnahmen

- Proaktive Ansprache von Frauen für alle Führungsebenen und Gremien
- Investition der Organisation in Richtlinien und Programme, die für Frauen Beteiligung und Aufstiegsmöglichkeiten eröffnen; Beispiele sind von Unternehmen organisierte Frauenlehrgänge oder der LFI-Zertifikatslehrgang „Professionelle Vertretungsarbeit im ländlichen Raum“
- Ermutigung der Frauen, in nicht traditionelle Funktionen und Arbeitsbereiche einzusteigen
- Einführung von messbaren Parametern, an welchen die Einbindung von Frauen gemessen werden kann; diese Parameter sind regelmäßig anzuwenden und die Messergebnisse werden in laufende Berichterstattungsverpflichtungen der Organisation integriert

## b) Ressourcenverteilung

Der Einsatz von Ressourcen umfasst insbesondere finanzielle Mittel, Personal, Infrastruktur und Diskussions- und Entscheidungszeit in Entscheidungsgremien sowie den entsprechenden Stellenwert in Publikationen der Organisation und anderen Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit.

### Es braucht daher:

- Ausgewogene Bearbeitung von Themen und Anliegen, die eher von Frauen oder Männern forciert werden
- Sicherstellung gleicher Vergütungen für gleichwertige Funktionen und Leistungen durch die Organisation
- Aufbau und Nutzung von Netzwerken für die Stärkung der Position der Frauen. Eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern in der Interessenvertretung verlangt eine analoge Betrachtungsweise in der Personalentwicklung der Landwirtschaftskammern und der Verbände.

### Empfehlungen und Maßnahmen

- Sicherstellung, dass gleiche Vergütungen und Prämien für gleiche Arbeit bezahlt werden
- Weiterentwicklung der gleichstellungsorientierten Vergabe von Fördermitteln
- Unterstützung des Kompetenzaufbaus zu Chancengleichheitsfragen
- Gendersensible Evaluierung der eingesetzten Ressourcen

## c) Erweiterung des Gestaltungsspielraums

Traditionelle Rollenerwartungen aufbrechen heißt, verstärkt die persönlichen Fähigkeiten und Neigungen sowohl in Familie, Betrieb als auch in der Interessenvertretung einzubringen anstatt herkömmliche Rollenzuschreibungen zu zementieren. Dies betrifft Frauen und Männer jeden Lebensalters.

### Es braucht daher:

- Bewusstseinsbildung für erweiterte Handlungsoptionen von Frauen und Männern
- Förderung der Akzeptanz von politisch aktiven Frauen

- bei den Mitgliedern, in der Organisation und im Umfeld
- Die Verteilung von Aufgaben und Funktionen losgelöst vom Geschlecht
- Klärung von Verantwortungen, Aufgaben und Rollenerwartungen für die Funktionen
- Förderung des Selbstbewusstseins von Frauen und Männern, zu den eigenen Fähigkeiten und Potenzialen zu stehen
- Den Mut zu differenzierter Betrachtung und Förderung von Fähigkeiten und Potenzialen

### Empfehlungen und Maßnahmen

- Bewusstseins- und persönlichkeitsbildende Angebote für den Umgang mit Vielfalt

## d) Vereinbarkeit von Familie, Betriebsführung und Funktion für Frauen und Männer

Die Wertschätzung des Familienlebens und eine partnerschaftliche Organisation dessen sind wesentliche Grundlagen für die gleichwertige Teilnahme von Frauen und Männern in der Interessenvertretung.

### Es braucht daher:

- Bewusstseinsbildung bei den eigenen Mitgliedern für die Bedeutung des partnerschaftlichen Familienlebens
- Familienfreundliche Gestaltung der Sitzungs- und Organisationskultur
- Abrücken von traditionellen Rollenerwartungen für Interessenvertretungsaufgaben
- Konsequente Verfolgung des Ziels von mindestens 30 % Frauenanteil in Nominierungsprozessen
- Aktive Unterstützung des Neu- und Wiedereinstiegs von Funktionärinnen
- Empfehlungen und Maßnahmen
- Abklärung von Rollenerwartungen an Funktionen
- Mentoring

## e) Darstellung in der Öffentlichkeit

Für die erfolgreiche Kommunikation land- und forstwirtschaftlicher Themen ist die Präsentation und Präsenz in den

Medien unverzichtbar. Die Darstellung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit ist ein Grundsatz in der Öffentlichkeitsarbeit. Die Würde von Frauen und Männern wird in allen öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten gewahrt und die Organisation bemüht sich um eine gleichwertige Darstellung von Frauen und Männern und ihrer Anliegen. Nicht nur in der Öffentlichkeitsarbeit, sondern auch bei Veranstaltungen und Sitzungen werden durch Sprache und Gestik, durch Symbole und Handlungen, Einstellungen und Werte sichtbar – und diese können erweitert und verändert werden.



### Das heißt:

- Die Themenauswahl und Medienplanung soll gleichwertig die verschiedenen Lebens- und Arbeitssituationen sowie die Interessen von Bäuerinnen und Bauern abbilden.
- Bei Bildern und Texten in den Medien sind die Handlungsfelder „Abbau von traditionellen Rollenzuschreibungen“ und „Vereinbarkeit von Familie, Betriebsführung und Funktion für Frauen und Männer“ besonders zu berücksichtigen.
- Verankerung der ausgewogenen Beteiligung von Frauen und Männern in Richtlinien oder Statuten  
**Beispiel:** Bei Erstellung des Wahlvorschlags einen ausgewogenen Anteil an Frauen auf wählbarer Stelle positionieren
- Einführung organisationsweiter Ziele sowie von Vorgaben, Grundsätzen und Programmen für die gleichwertige Beteiligung von Frauen und Männern
- Formulierung des Nutzens für die Organisation, der aus der Stärkung von Frauen und der partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Männern und Frauen hervorgeht
- Entwicklung und Umsetzung von Richtlinien für die sprachliche Gleichbehandlung

### Empfehlungen und Maßnahmen

- Gleichwertige Einladung und Begrüßung von Frauen und Männern entsprechend ihren Funktionen
- Sensibilisierung gegenüber jeglicher Form von unterschwelligem Abwertungen von Frauen und Männern in allen Lebensaltern

## 4.3. Teilnahme von Organisationen

Die Unterzeichnung der Charta durch alle neun Landeslandwirtschaftskammern stellt einen Meilenstein in der Bewusstseinsarbeit um eine partnerschaftliche Vertretungsarbeit dar. Als große agrarische Organisation hat zusätzlich die Sozialversicherung der Bauern (SVB) mit Obfrau Theresia Meier an der Spitze die Charta unterzeichnet. Weiters haben sich bislang sechs Verbände aus Kärnten, 10 agrarische Organisationen auf Bundesebene und auch viele auf Länderebene die Charta unterschrieben.

## 4.4. Monitoring

Das Monitoring wird im 3-Jahres-Rhythmus geplant. Die Beauftragung einer externen Stelle erfolgt in Zusammenarbeit der ARGE Österreichische Bäuerinnen und der Landwirtschaftskammer Österreich. Das Monitoring umfasst qualitative und quantitative Bewertungen. Die Partnerorganisationen erstellen bei Unterzeichnung der Charta eine organisationsinterne Ausgangsanalyse und stellen die erforderlichen Informationen für das Monitoring zur Verfügung.

# andliche ntwicklung

## ENERGIEBILANZ

ERNEUERBARE ENERGIETRÄGER (wie be  
regionale Wertschöpfung und Arbeit  
erhöht Energie am Primärenergiever

## SUNGEN

he in Österreich  
(Berggebiete).



lungen

## ENTWICKLUNG 2007-20

it der Land- und Forstwirtschaft

dschaft durch  
gen der Landwirte

ndlichen Raum und Förderung  
tschaft

## G DER WETTBEWERBSFÄHIGKEIT

hmen

e



## EISLAUF





# AKTIV GESTALTEN IN POLITIK UND INTERESSEN- VERTRETUNG

## Worum geht's in diesem Kapitel?

Im Kapitel 5 geht es vor allem darum, dich persönlich mit Fachwissen und Tipps in deinem politischen Handeln zu unterstützen. Nach einer Einführung in die Thematik der Politischen Kommunikation wird ein Überblick über die Nutzungsmöglichkeiten von Sozialen Medien gegeben. Folgend werden der Begriff des Lobbyings erläutert und viele praktische Hinweise für ein erfolgreiches Lobbying in deinem Bereich gegeben. Darüber hinaus hält das Kapitel 5 wertvolle Tipps zu den Themen Macht, Konfliktbewältigung und Strategieentwicklung bereit. Abschließend geht es um das Thema der Politischen Partizipation und um deinen persönlichen Einstieg in die Politik.

## Nach der Bearbeitung dieses Kapitels

- kennst du die Erfolgsfaktoren für gelungene politische Kommunikation
- hast du einen Überblick über die wichtigsten Sozialen Medien und kennst du verschiedene Nutzungsmöglichkeiten
- hast du einen Einblick in die Thematik des Lobbyings und weißt, wie du Lobbying für die Themen der ARGE Österreichische Bäuerinnen betreiben kannst
- kennst du praktikable Hinweise und Tipps zu den Themen Machtkompetenz, Strategieentwicklung und Konfliktbewältigung
- weißt du, wie du Politische Arbeit in deinem Umfeld angehen kannst und worauf dabei besonders zu achten ist

# 5. Aktiv gestalten in Politik und Interessenvertretung

In diesem Kapitel möchten wir als ARGE Österreichische Bäuerinnen dich als Funktionärin ganz persönlich ansprechen. Politisches Engagement kannst du in ganz unterschiedlicher Form und Intensität leben. Es beginnt bei der Pflege deines eigenen Interesses an politischen Themen, z. B. durch bewussten und kritischen Medienkonsum, der Beteiligung an Diskussionen im Familien- und Freundeskreis zu aktuellen gesellschaftlichen Fragen und der Nutzung deines Wahlrechts. Du kannst dich auch an politischen Aktivitäten (Umfragen, Unterschriftenaktionen, bewusstseinsbildenden Aktionen, Veranstaltungen etc.) beteiligen, Leserbriefe schreiben, politischen Gruppierungen beitreten und diese aktiv bei Projekten unterstützen. Schließlich kannst du dich auch als Funktionärin, Gemeinderätin oder Mandatarin zur Verfügung stellen.



Foto: © LKÖ, APA, Ludwig Schedl

**Irene Deutsch**  
Landesbäuerin Burgenland

*„Damit wir Bäuerinnen in der Politik gehört und wahrgenommen werden, müssen wir uns immer wieder aktiv und stark einbringen. Nur durch persönliche Mitarbeit in verschiedenen Gremien können wir die Anliegen für unseren Berufsstand transparent machen und praktikable Ergebnisse erzielen. Wenn wir uns nicht selbst einbringen, entscheiden andere für uns und wir müssen das Ergebnis letztendlich akzeptieren. Wichtig ist mir auch die gleichberechtigte und wertschätzende Zusammenarbeit zwischen Frauen und Männern. So können wir unserer Nachwelt ein lebenswertes Umfeld zurücklassen.“*

Und da stellt sich möglicherweise die Frage: „Warum soll/will gerade ich mich als Funktionärin zur Verfügung stellen?“ Deine Antwort wird vermutlich den Nutzen für andere und den Nutzen für dich selbst beinhalten. Nützlich für andere kannst du sein, weil du die Anliegen einer Gruppe einbringst, z. B. der Frauen, der Bäuerinnen, der Eltern, der Landwirtschaft oder der nachfolgenden Generationen etc. Der Nutzen für dich selber kann ebenfalls sehr vielfältig sein: Falls du unzufrieden mit Entwicklungen bist, kannst du deine eigenen Lösungsideen einbringen. Politisches Engagement bedeutet Verantwortung, nämlich Antworten auf aktuelle Herausforderungen zu suchen und diese mitzutragen.

Jedenfalls wirst du dein Wissen, dein Netzwerk, deine Erfahrungen und deine persönlichen Kompetenzen erweitern. Du kannst mitreden und bekommst Gestaltungsmacht im positiven Sinn – gerade die schwierigen Situationen sind es, in denen wir am meisten lernen und uns entwickeln können.

Nachfolgend möchten wir einen Überblick über die Themen Politische Kommunikation, soziale Medien, Lobbying, Strategie, Macht und Konfliktbewältigung geben. Abschließend geben wir dir Tipps für deinen Einstieg in die Politik mit.

## 5.1. Politische Kommunikation: Was verstehen wir darunter?

Politische Kommunikation ist in unserem Medienzeitalter ein wesentlicher Faktor für den Erfolg einer Idee oder eines Projektes – Patentrezepte gibt es keine. Jahrhundertssprüche wie „Yes, we can“ des amerikanischen Präsidentschaftskandidaten Barack Obama werden von einer lauten Medienorgel und sehr viel Geld begleitet, aber die größte Wirkung hatte die Einfachheit der Botschaft!



**Irene Trunner**  
Landesbäuerin Wien

*„Damit ich im eigenen Umfeld erfolgreich politisch tätig sein kann, ist es für mich Voraussetzung, die Menschen spüren zu lassen, dass ich sie mag und dass ich ihre Sorgen und Anliegen verstehe. Nur dann kann ich sie bewegen, dass sie sich mit mir auf den Weg machen und Ziele erreichbar werden.“*

zeugen und mobilisieren, wenn er schlüssig, leicht verständlich und einfach wiederzugeben ist. Entscheidend ist es, diese Botschaft „massenmedientauglich“ zu formulieren, auf wenige ausgewählte Themen und Argumente zu reduzieren und zu überlegen, welche Zielgruppen erreicht werden sollen. Die Spitzenkandidatin muss glaubhaft vermitteln können, dass diese „Kernbotschaft“ ihr wichtigstes Anliegen ist. Am besten fließt die politische Kommunikation zwischen der politischen Vertretung, den Medien und den Bürgerinnen und Bürgern dann, wenn sie gut geplant und koordiniert ist. Was große Politagenturen machen, kannst auch du im engeren Kreis der Vertrauten mit externer Begleitung (teilweise von Parteien gestellt) erarbeiten: Die zentrale Botschaft muss in allen Bereichen ständig wiederholt und eingebracht werden – bei jedem Interview, jeder Rede, jedem Posting, von allen Beteiligten! Durch die Festlegung auf ein zentrales Thema kannst du dich im thematischen Parteienwettbewerb gut positionieren.

In Österreich investieren die politischen Parteien jährlich viele Millionen Euro für Wahlkämpfe aller Art – dieses Budget hat die ARGE Österreichische Bäuerinnen in der Vertretungsarbeit vor Ort nicht zur Verfügung. Mit etwas Geschick gelingt aber auch ohne großes Budget erfolgreiche politische Kommunikation!

## DIE BOTSCHAFT ZÄHLT

Der wichtigste Erfolgsfaktor ist die zentrale Botschaft – kurz, konkret und „knackig“ – sie gilt als Dreh- und Angelpunkt einer erfolgreichen Kampagne. Ein „Schlüsselsatz“ kann viele Menschen über-

## EMOTIONEN WECKEN

Politische Kommunikation muss glaubwürdig und spürbar sein, damit sie wirkt! Dazu gehören starke Bilder, Fotos, Logos, Wortbildmarken – alle optischen Reize, auf die wir reagieren. Emotionen entstehen darüber hinaus, wenn Kompetenz und Glaubwürdigkeit der Mitbewerber in Frage gestellt oder Versäumnisse und Fehler aufgezeigt werden. Damit gewinnt man die „Lufthoheit über die Stammtische“, d.h. es wird über das Thema diskutiert, die Emotionen gehen hoch, es ist in aller Munde – die Bekanntheit steigt und damit die Zahl der Beteiligten. Achtung: Die Verlockungen des „Negative Campaignings“ sind groß, bringen aber nur kurzfristige Erfolge und beschädigen meist Angegriffene wie Angreifer.

## TUE GUTES UND REDE DARÜBER!

Dieser Kernsatz erfolgreicher Öffentlichkeitsarbeit erfordert intensive Medienarbeit. Denn gute Medienberichterstattung ist der beste Multiplikator für dein Anliegen. Neben Aktualität, Neuigkeitsgrad und Relevanz einer Aussage orientieren sich Journalisten auch an Nachrichtenfaktoren wie Konfliktgehalt und Kritik. Nur wer die Medien entsprechend gut, regelmäßig und seriös informiert, wird auch Wiederhall finden. Journalistengespräche, Interviews, Leserbriefe und Presseaussendungen zu schalten, gehören zu den Werkzeugen klassischer Medienarbeit. Seit einigen Jahren gibt es soziale Medien, deren Nutzung zeitintensiv, aber notwendig geworden ist. Nirgendwo ist es einfacher und rascher möglich, über kurze Auftritte, konkrete Äußerungen, Besuche, Fotos und dergleichen zu berichten als auf Facebook, Twitter, Instagram, Youtube und Co (vgl. Kapitel 5.2.).

## BEHAUPTE DEINE POSITION

Politikerinnen haben in der Öffentlichkeit nicht nur mit dem Problem der Unterrepräsentanz zu kämpfen, sondern auch damit, dass ihre politische Rolle medial heruntergespielt wird. Zuerst wird ihr Aussehen, dann ihre Rolle als Mutter und Ehefrau dargestellt und erst dann ihre Rolle als Politikerin. Wir Bäuerinnen können hier selbst aktiv gegensteuern. Sehen wir jede Frau in einer Funktion, ob Gemeinderätin oder Ministerin, als Politikerin – bei Männern passiert das

automatisch. Unterstützen wir Frauen in der Politik, indem wir sie beim Namen und in ihrer Funktion ansprechen!

## 5.2. Soziale Medien

Soziale Medien sind das Internetphänomen des dritten Jahrtausends und haben unser Leben grundlegend verändert: Dazu zählen Plattformen wie Facebook, Instagram, XING, LinkedIn, Twitter, YouTube und viele andere mehr. Die Nutzung, egal welches Medienkanals, ist kostenlos und ermöglicht eine weltweite Vernetzung. Beinahe unabhängig von Zeit und Ort kann jeder seine ganz persönliche, unternehmerische oder politische Information veröffentlichen. Keine Werbekampagne der Welt kommt am „Viralmarketing“, also an Werbung in Social Media-Kanälen, vorbei. Weltweit schätzt man die Anzahl der Benutzer auf derzeit etwa 1,7 Milliarden Menschen, Tendenz steigend. Den Siegeszug haben die Sozialen Medien mithilfe der Smartphones und Handys beschleunigt.

Das „Mitmach-Web“ oder Web 2.0 eröffnet uns viele Möglichkeiten. User erwarten mit einem Unternehmen bzw. einer Organisation in Interaktion treten zu können, je nach Themen und Zielgruppe auf Firmen-Blogs, Facebook-Seiten der Organisationen, Instagram Accounts oder YouTube.

### DIE WICHTIGSTEN PLATTFORMEN

Facebook ist mit knapp einer Milliarde Benutzern (2019) das weltweit größte Soziale Netzwerk. Auf dieser Plattform kann ich mich mitteilen, mitdiskutieren und Themen engagiert einsetzen. Bei Facebook habe ich „Freunde“, um mit ihnen im Austausch zu sein.

Instagram ist ein bildbasiertes soziales Netzwerk. User laden ihre Fotos hoch, verfassen Geschichten dazu, verknüpfen sie mit „Hashtags“ (#) und stellen diese ihren Kontakten zur Ansicht zur Verfügung. Es entwickeln sich Ideenaustausch und Kommentare zu diversen Bildern mit den „Followern“.

XING ist ein deutschsprachiges Karrierenetzwerk, das dem Prinzip von Facebook ähnlich ist. Hier werden ausschließlich professionelle Informationen geteilt, Jobs gesucht und

## TIPPS:

Wenn du die Sozialen Medien für deine beruflichen oder politischen Themen verwendest, haben private Fotos und Erlebnisse keinen Platz. Wichtiger ist es eine gute Geschichte zu erzählen, also „Storytelling“ in knappen Worten zu posten.

**Facebook** eignet sich für Veranstaltungsankündigungen, die als eigener Termin eingetragen werden können. Außerdem sind mehrere Aktionen, Fotos bzw. Videos eine gute Möglichkeit, die Informationen zu teilen und zu kommentieren – das bringt Bewegung auf deine Seite und serviert deine Kunden bzw. Follower.

**Instagram** entwickelt sich bereits zur Suchmaschine, wo nach Schlagwörtern gekennzeichnet mit dem Hashtag #, einzelne Begriffe, Wörter, Unternehmen weltweit gefunden werden. Wichtig sind schöne Fotos, ein einheitliches Instagram-Profil und bei jedem Beitrag viele Hashtags!

Mache auf **Facebook** oder Instagram mit der Einstellung „Stories“ deine Freunde/Follower auf aktuelle Ereignisse aufmerksam und zeige ihnen Entwicklungen, z. B. Vorbereitungen für ein Fest oder eine andere Veranstaltung.

**Youtube** kannst du verwenden, um Abläufe als Film zu zeigen – hier sind praktische Tipps und Anleitungen für die User gefragt.

angeboten oder man vernetzt sich in regionalen oder branchenspezifischen Usergruppen.

LinkedIn ist das englischsprachige Pendant zu XING.

Twitter ist ein Kurznachrichtendienst. Jeder User stellt seine News in „Tweets“, die auf 140 Zeichen limitiert sind, online. Stark ist Twitter vor allem in der News-, Unterhaltungs- und Kommunikations-Branche.

Auf YouTube gibt es seit 2006 alle Arten von Videos, Film- und Fernsehausschnitte, Musikvideos, Trailer sowie selbstgedrehte Filme und „Slideshows“. Jeder User findet neben professioneller Information oder Unterhaltung auch allerlei technisch Unausgereiftes, Lustiges und Trauriges, Tutorials und Desinformation. Da sich mit YouTube Videos auch Geld verdienen lässt, zählt es zu den am schnellsten wachsenden Sozialen Medienkanälen.

Als gelungenes Beispiel kann der Blog [www.landwirtschaftschmeckt.at](http://www.landwirtschaftschmeckt.at) von Carina Laschober-Luif genannt werden. Carina bespielt auch erfolgreich eine Facebook-Seite unter ihrem Namen.

## BEISPIELE ERFOLGREICHER LOBBYING-AKTIONEN DER ARGE BÄUERINNEN:

### AKTION „BAUERNBROT“

Diese Aktion wurde von März bis Juni 2013 durchgeführt und es wurden mehr als 40.000 Unterschriften in Sammelaktionen eingeholt. Organisiert wurde diese Kampagne von den Direktvermarkter-Verbänden und der ARGE Bäuerinnen. Die Beteiligten setzten damit ein kräftiges Zeichen und der Erfolg dieser breit aufgestellten Aktion kann sich sehen lassen: Emotionalisierung der bäuerlichen Produkte, breite mediale Präsenz in Print, TV und Radio. Mit den Unterschriftenlisten wurde der persönliche Einsatz aktiviert, politische Forderungen als Petitionen eingereicht und in Bund und EU umgesetzt. In der Folge konnten Codex-Beschreibungen verändert und ein neues Branchenverständnis für Lebensmittel geschaffen sowie ein starkes Zeichen für neuen Zusammenhalt innerhalb der bäuerlichen Produktion gesetzt werden.

### AKTIONSTAGE „LEBENSMITTEL SIND KOSTBAR!“

Das Thema der Wertschätzung unserer Lebensmittel wurde von der ARGE Bäuerinnen in Kooperation mit dem Landwirtschaftsministerium erstmals im Rahmen der Herbstaktion in den Jahren 2011 bis 2013 aufgegriffen und umgesetzt.

### ERFOLGREICH GESETZTE MASSNAHMEN:

- Petition an das EU-Parlament
- Erstellung von bundesweiten Unterlagen
- Broschüre „Augen auf beim Lebensmitteleinkauf“
- Erntedankklärung 2015
- Folder und Broschüre: „Lebensmittel sind kostbar!“
- Persönliche Aktionen vor Ort mit unterschiedlicher Intensität der Umsetzung in den Ländern, Bezirken und Orten

**Erfolg:** Mit diesen Aktionen wurde Kompetenz bewiesen und eine breite, mediale Präsenz erreicht. Informationsmaterial konnte von den Bäuerinnen vor Ort weit gestreut werden. Außerdem wurden dadurch politische Allianzen geschlossen.



Online-Umfrage zur Ernährungs- und Konsumbildung von 2019 bis 2020 mit über 5000 TeilnehmerInnen  
Ev. Aktion Kinder Äpfel / Birnen

## CHANCEN UND RISIKEN FÜR BÄUERINNEN UND FUNKTIONÄRINNEN

Wer in ein soziales Medium wie Facebook eintritt, der begibt sich in eine Zweiweg-Kommunikation mit seinem Kunden bzw. Mitstreiter, denn dieser redet plötzlich mit. Lob oder Kritik werden von anderen Usern gelesen, die daraufhin ihre Entscheidung sehr rasch treffen. Ein offener und seriöser Umgang mit Kritik ist hier unumgänglich.

Wer seine Werbebotschaften von klassischer Werbung 1:1 in soziale Medien transferiert, wird wenig erfolgreich sein. User erwarten auf Facebook, Twitter und Co. völlig andere Botschaften, denn sie müssen unterhaltend, informierend, unmittelbar und frei von herkömmlichen Werbetexten sein. Gute Erfahrungen gibt es mit jeder Form von Einbindung des „Publikums“, die eine Eigendynamik entwickelt wie die Wahl zur „Userin des Monats“ und ähnliches.

Nur wer schnell, professionell und kontinuierlich agiert, wird sein Geschäft oder politisches Profil damit stärken können. Die Sozialen Medien sind die Nachrichtenkanäle des 21. Jahrhunderts, daher ist es notwendig, sich damit vertraut zu machen und sie gezielt einzusetzen.

### 5.3. Lobbying – Einfluss nehmen

Der Begriff Lobbyismus oder auch Lobbying (engl.) geht ursprünglich auf die Einflussnahme von Interessengruppen auf die Abgeordneten in der Wandelhalle des Parlaments – der Lobby – zurück.

Lobbying bedeutet heute, die Interessen und gemeinsamen Ziele von Organisationen und Verbänden öffentlich zu machen und in die politischen Entscheidungsprozesse einzubringen. Dabei bedienen sich die jeweiligen Interessengruppen verschiedener Methoden, die darauf abzielen, ihre Anliegen möglichst umfassend durchzusetzen. Lobbying erfolgt punktuell, innerhalb spezifischer Rahmenbedingungen und mit dem Ziel, die Durchsetzungschancen einzelner Interessen zu erhöhen. Im Gegensatz dazu kann die Öffentlichkeitsarbeit der Interessenverbände als dauerhafte Austauschbeziehung mit der Politik verstanden werden.

In Brüssel sind neben dem EU-Parlament hunderte Verbände angesiedelt. Zehntausende professionelle Berater und Anwälte haben hier eine der weltgrößten Lobbying-Industrien geschaffen.

### LOBBYING: WEISS, GRAU, SCHWARZ

Die Schattierungen des Lobbyings sind fließend. Manche Fälle von Lobbyismus sind eher Korruption als dem Gemeinwohl dienend. Hier spricht man von „schwarzem“ Lobbying, das der Nutzenmaximierung und dem Egoismus des Betreibers dient und verboten ist. Vielfach passieren Lobbying-Aktionen im „grauen“ Bereich

und bewegen sich in einer Problemzone, weil sie undefinierbar sind. Unser Ziel ist es, „weißes“ Lobbying zu betreiben. Das ist ein Wettstreit um die besten Argumente – legal und legitim.

### LOBBYING IN DER PRAXIS

Ein wesentliches Merkmal des Lobbyismus ist sein Projektcharakter. In der Mediathek der Homepage [www.baeuerinnen.at](http://www.baeuerinnen.at) erklärt ein Live-Mitschnitt des Vortrages von Mag.a Doris Schulz das Thema Lobbying und Bäuerinnen.

Grundlage jeden Lobbyings ist es zu wissen, wer entscheidet. Es sind immer politische Mandatäre auf allen Ebenen. Deren Anliegen werden von vielen Informationen und Erfahrungen beeinflusst – du musst herausfinden, wer bei deinem Thema Verbündeter und wer Gegner ist.

Du kannst als Bäuerin und Funktionärin Einfluss nehmen und dich für ein Thema einsetzen, dafür werben und es an die richtigen Stellen weiterleiten.



Foto: © LKÖ/Jan Heitfeisch

#### Andrea Schwarzmann

Bundesbäuerin, Landesbäuerin  
Vorarlberg

*„Lobbying ist mehr Politik als wir glauben. Für mich ist es das Prüfen der aktuellen Themen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Lobbyingarbeit heißt, ein Thema gut aufzubereiten und verstärkt an einem Thema dran zu bleiben.“*

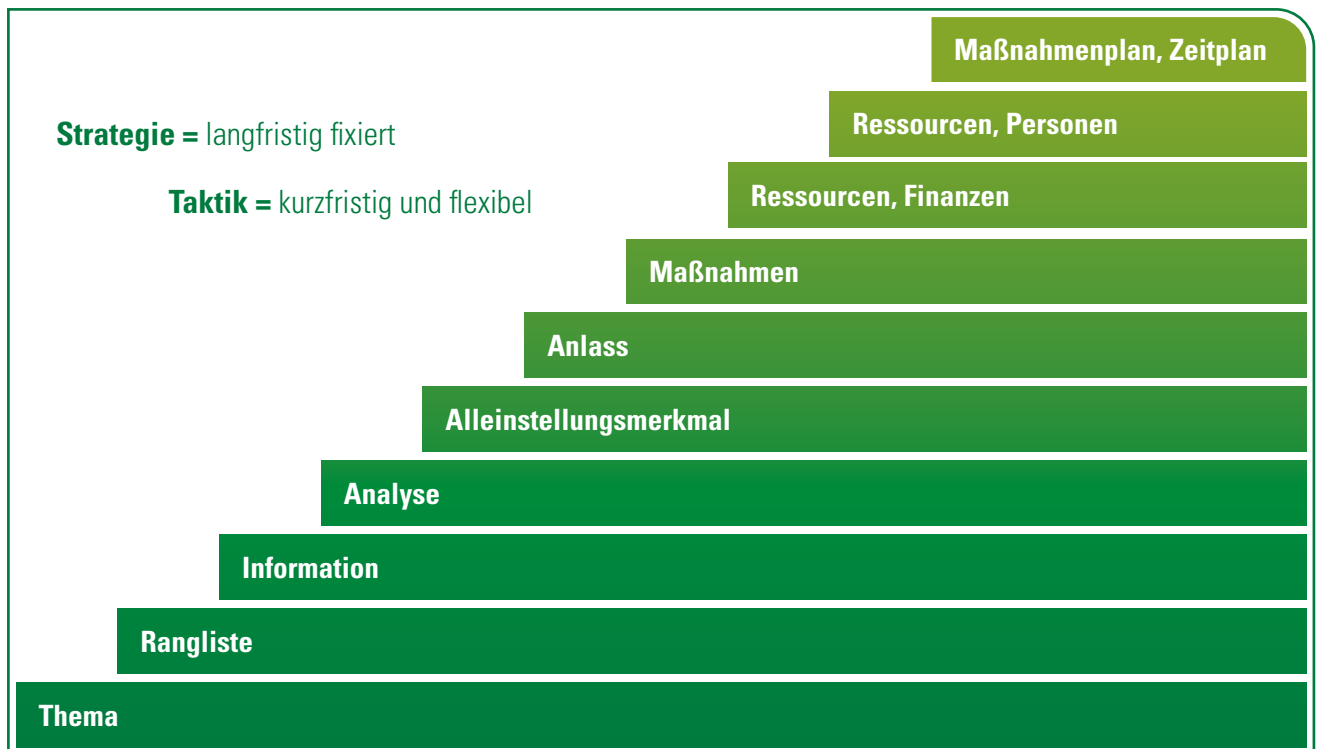


Abbildung 6: Zehn Prüfsteine zur Entwicklung von Lobbying-Konzepten

## ZEHN PRÜFSTEINE ZUR ENTWICKLUNG VON LOBBYING-KONZEPTEN

**1. Themenfindung** – Was sind die „großen Themen“ der Bäuerinnen – haben sie vor Ort eine besondere Bedeutung?

**2. Rangliste** – Erstelle mit deinem Vorstand eine Rangliste nach Dringlichkeit der Themen und schaffe durch einen Beschluss in diesem Entscheidungsgremium Verbindlichkeit.

**3. Informationen** – Sammle Informationen zu deinen Themen und finde heraus, welche Aspekte in der Öffentlichkeit diskutiert werden und besonders strittig sind.

**4. Analyse** – Wie ist der aktuelle Stand der politischen Debatte zu diesen Themen und wie stehen die Fraktionen dazu?

**5. Alleinstellungsmerkmal** – Finde deine besonderen Stärken heraus, wecke Emotionen und gehe authentisch und glaubwürdig an die Sache heran!

**6. Anlass** – Finde besondere Ereignisse, Events oder Anlässe in eurer Umgebung, die sich zur Positionierung dieses Themas eignen.

**7. Maßnahmen** – Überlege, durch welche Aktionen und Maßnahmen das Lobbying am wirkungsvollsten umzusetzen ist – z. B. öffentliche Veranstaltungen, Medienarbeit, Gespräche mit Mandataren.

**8. Ressourcen-Prüfung Finanzen** – Prüfe euer Budget und die tatsächlichen Kosten eurer Maßnahmen, man kann mit anderen Gruppen große Synergieeffekte erzielen, z. B. fertige Materialien nutzen etc.

**9. Ressourcen-Prüfung Personen** – Aktiviere, informiere und begeistere andere Frauen, erweitere deinen Wirkungskreis.

**10. Maßnahmen- und Zeitplan** – Ein Projektplan mit genauen Zeitabläufen, Meilensteinen und Zuständigkeiten erleichtert die Zusammenarbeit. Bei jeder Vorstandssitzung sollte über die Entwicklung dieses Plans berichtet werden – das erhöht die Motivation und ist gleichzeitig ein Controlling-Instrument.

Sind die Ziele festgelegt, sollten Strategie und Taktik mit deinem Bäuerinnen-Vorstand und der übergeordneten Organisation abgeklärt werden. Plane eine Strategie langfristig und in mehreren Schritten.

## 5.4. Macht, Strategie und Konflikte

### SPIELREGELN DER MACHT

Macht hat mit dem Wort „machen“ zu tun! Damit wir unsere Interessen und Ziele in den verschiedensten Funktionen und Gremien, die wir ausüben und in denen wir tätig sind, erreichen können, sollten wir die Spielregeln der Macht kennen. Ziele klar formulieren, Position beziehen, gut argumentieren, Kontakte pflegen und ein enges Netzwerk von Unterstützern und Meinungsbildnern aufbauen sind nur einige Zutaten, die uns den Weg zum Ziel erleichtern.

Über Mechanismen der Macht wird wenig geredet, aber es ist wichtig, sie früh zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren. Das spart Energie zur Durchsetzung deiner Ziele. Gewissensfragen und Konflikte werden leichter gelöst und verbessern deine Führungs- und Verhandlungskompetenz. Die Erfahrung zeigt, dass Machtkompetenz die Qualität der Kommunikation steigert und destruktives Verhalten reduziert. Fähigkeiten werden gezielt genutzt, um Interessen durchzusetzen und sich gegen Übergriffe zu wehren, ohne eigene Werte zu verraten. Machtkompetenz ist eine neue Schlüsselqualifikation und die längst überfällige Erweiterung einer zu einseitigen Sozialkompetenz. Wenige sind geborene Macht-Gestalter und gehen zielorientiert und zugleich kultiviert mit Konflikten um. Mit Wissen und Training lassen sich jedoch rasche Erfolge erzielen.

Macht ist für uns vorerst negativ besetzt. Vielfach wurde im Lauf der Geschichte Macht missbraucht, was wiederum verheerende Folgen für die Menschen hatte und nach wie vor hat. Auch in unserem unmittelbaren privaten und beruflichen Umfeld finden immer wieder „Machtspiele“ statt. Wir wollen diese nicht bewerten, sondern uns vielmehr die Frage stellen: „Wie gehen wir damit um und wie können wir sie für unsere Anliegen nutzen?“

*„Besonders für uns Frauen gilt, dass aufkommender Gegenwind nicht sofort persönlich genommen wird, sondern, dass wir im wahrsten Sinne „drüberstehen“ und sachlich weiterarbeiten. Dadurch behalten wir den Überblick und kommen unseren gesetzten Zielen näher. Eines ist mir im Zusammenhang mit Macht noch wichtig: Wenn politische Funktionen neu zu besetzen sind, werden Machtspiele zum Tagesgeschäft. Ich habe mir immer wieder selbstkritisch die Frage gestellt: Spiele ich in diesem Spiel noch mit oder bin ich nur*

*eine Schachfigur, die zum Teil eines Spieles wird? Ich selbst muss immer noch über mich bestimmen können. In diesem Sinne wünsche ich viele positive Machterlebnisse!“*



Foto: © Die Fotografen

**Theresia Schiffmann**  
Landesbäuerin Tirol

### STRATEGIE – WER SEIN ZIEL KENNT, FINDET DEN WEG

Strategisches Vorgehen ist in der politischen Arbeit der Schlüssel zum Erfolg. Nachfolgend möchten wir dir einige Tipps für eine professionelle Strategieentwicklung und -bearbeitung in deinem Wirkungskreis mitgeben:

- **Zielorientierung:** Wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Strategie ist ein klares Ziel. Dazu gehören intensive Analyse der aktuellen Situation und Rahmenbedingungen. Erst wenn das Ziel feststeht, kannst du dir Gedanken über eine sinnvolle und erfolgreiche Strategie machen.
- **Klarheit und Einfachheit:** Eine gute Strategie lässt sich in wenigen Sätzen formulieren und beantwortet die Frage: „Wie erreichen wir unser Ziel?“
- **Konzentration auf die eigenen Stärken:** Eine Stärke ist etwas, das du besser kannst als andere – konzentriere dich darauf und nutze den Vorsprung und die daraus resultierenden Ressourcen!
- **Zukunftsfähigkeit:** Sollte es länger dauern, dein Ziel zu erreichen, musst du deine Strategie anpassen. Behalte das Umfeld – Wettbewerb, Zielgruppen und Veränderungen immer fest im Auge!
- **Klarer Weg und „flexible Ausrüstung“:** Deine Strategie weist den Weg. Du bist gut vorbereitet, auch wenn Schwierigkeiten auftauchen; reagiere flexibel auf



Veränderungen, verliere aber deine Strategie nie aus den Augen!

- **Ausdauer:** Überprüfe ständig, ob deine Strategie noch richtig ist, denn am falschen Weg festzuhalten wäre fatal. Ausdauer ist gefragt – lass dich durch Schwierigkeiten nicht von deinem Weg abbringen!
- **Kommunikation und Akzeptanz:** Eine Strategie, die nur auf dem Papier existiert, bringt dich und dein Team nicht weiter. Eine rechtzeitige, offene und sensible Kommunikation mit den Mitstreitern ist entscheidend. Ob und wie diese Strategie öffentlich kommuniziert wird, hängt vom Einzelfall ab.
- **An einem Strang ziehen:** Jede, die zum Erfolg der Strategie beitragen soll, muss sie kennen und verstehen – zieht an einem Strang!
- **Taktik:** Jede Strategie benötigt taktische Anpassungen an aktuelle Geschehnisse – das verlangt Aufmerksamkeit, Beobachtung und schnelle Reaktion.
- **Vertrauen:** Achte darauf, deine Strategie mit Menschen zu entwickeln, denen du vertraust. Informationen sollten erst dann an die breite Öffentlichkeit geraten, wenn eine Strategie abgeschlossen und aufgegangen ist.

## KONFLIKTBEWÄLTIGUNG – KONFLIKTE ALS CHANCE

Befindest du dich plötzlich mitten in einem Konflikt und weißt nicht, wie dieser so schnell passieren konnte? Und dann – die große Hilflosigkeit. Beziehungen werden verletzt oder sogar zerstört, gemeinsames Arbeiten wird unmöglich, du erleidest eine Kränkung – das muss nicht sein. Es geht auch anders:

1. Sage klar und deutlich, worum es dir geht. Rede nicht um den heißen Brei herum, sondern beziehe Stellung. Bleibe dabei aber in jedem Fall sachlich und achte sorgfältig darauf, dein Gegenüber nicht persönlich zu verletzen.
2. Gib deinem Gegenüber ausreichend Gelegenheit, seinen eigenen Standpunkt darzustellen. Höre ihm dabei aber auch konzentriert zu und setze dich mit seiner Meinung auseinander.

3. Trenne zwischen der Person und der Sache. Sicherlich gibt es Menschen, die du nicht leiden kannst. Das heißt aber nicht, dass diese Menschen automatisch immer Unrecht haben. Versuche, Meinungen und Standpunkte unabhängig von der Person zu sehen, die sie vertritt.
4. Akzeptiere deine Mitmenschen so, wie sie sind. Jeder hat seine persönlichen Stärken, Schwächen und auch Eigenarten. Versuche nicht, jemanden zu „bekehren“, wenn du andere Vorstellungen und Meinungen hast.
5. Reagiere nicht nur, sondern agiere. Viele Konflikte machen sich in einer Spirale aus Reaktion und Gegenreaktion selbstständig. Stelle die Lösung des Konflikts in den Vordergrund – auch dann, wenn du möglicherweise von deinem Gegenüber persönlich angegriffen wirst.
6. Nimm dir Zeit. Viele Meinungsverschiedenheiten lassen sich nicht zwischen Tür und Angel aus dem Weg räumen. Jede Partei hat das Recht, ihre Ansichten ausführlich kundzumachen. Nur so lassen sich Kompromisse finden, mit denen beide Seiten gut leben können. Verordne auf keinen Fall eine Lösung von oben herab. Damit sorgst du vielleicht einen kurzen Moment für Ruhe, verschärfst aber den eigentlichen Konflikt.

### 5.5. Politische Arbeit in deinem Umfeld

Politik ist immer noch „männlich“ – in Österreich gibt es derzeit nur rund 8 % Bürgermeisterinnen auf kommunalpolitischer Ebene (Stand 2019). Das zeigt deutlich, dass Frauen in der Politik immer noch „Pionierinnen“ sind und eigene Wege finden und gehen müssen. Die Ebene der Gemeinde würde relativ unkompliziert Bürgerinnen-Beteiligung in politischen Entscheidungsprozessen erlauben. Viele Frauen engagieren sich gerne in ihrem sozialen Umfeld, wenn die Strukturen stimmen und festgefahrene, ausschließende, unproduktive Machtpolitik in den Gemeinden aufgebrochen werden kann. Daher ist es vor allem im eigenen Ort, bei dir Zuhause und in deiner Gemeinde notwendig und lohnenswert, den Hebel anzusetzen und sich aktiv einzubringen.



Foto: © Whirl\_Photo

Bundesministerin Maria Patek (re.) mit Michaela Glatzl, Geschäftsführerin der ARGE Österreichische Bäuerinnen, bei der feierlichen Unterzeichnung der Charta für partnerschaftliche Interessenvertretung in der Land- und Forstwirtschaft.

## WERDE ZUR „WEGBEREITERIN“

*„Man wird nicht gewählt, weil man eine Frau ist, sondern wie man eine Frau ist.“*

„Du musst für eine Sache brennen, um erfolgreich zu sein“, ist eine vielzitierte Ermunterung für politisches Engagement, ob ehrenamtlich oder parteipolitisch. Tatsächlich ist dieses „Brennen für etwas“ der höchste Motivationsfaktor für andere, ein Stück des Weges mitzugehen und gemeinsam den Erfolg einer Idee, eines Projektes oder einer wesentlichen Veränderung zu erreichen. Politischer Erfolg in deinem Umfeld lebt von deinem guten Namen, deinem Engagement und deiner Begeisterung. Wesentlich sind darüber hinaus deine Verlässlichkeit und Ernsthaftigkeit bei allen Themen, die du in Angriff nimmst. Werde zur Wegbereiterin und ziehe die Aufmerksamkeit der Menschen auf dich! Am besten dort, wo dich Menschen kennen und schätzen, dir aber auch kritisch begegnen können. Wenn du mit einer klaren Idee, zielgerichtet, strukturiert und mit weiblichen wie männlichen Wegbegleitern das Thema verfolgst, wirst du Angestrebtes erreichen!

## WICHTIG

Die Last auf mehreren Schultern verteilen, als Ideengeberin selbst der Kopf des Projektes sein und die Fäden in der Hand behalten!

## POLITISCHE PARTIZIPATION – MITMACHEN HEISST EINFLUSS NEHMEN

Politische Partizipation ist die Teilhabe und Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen. Besonders in den letzten Jahrzehnten hat sich die Demokratie weiterentwickelt und viele Möglichkeiten der politischen Partizipation attraktiv gemacht. Vor allem im eigenen Ort, in der unmittelbaren Umgebung, im Freundes- und Bekanntenkreis kannst du dich politisch einbringen – gesellschaftspolitisch in Vereinen oder Bürgerbeteiligungsprozessen – oder in politischer Vertretung und Funktion.

## DIE MÖGLICHKEITEN DER POLITISCHEN BETEILIGUNG SIND VIELFÄLTIG:

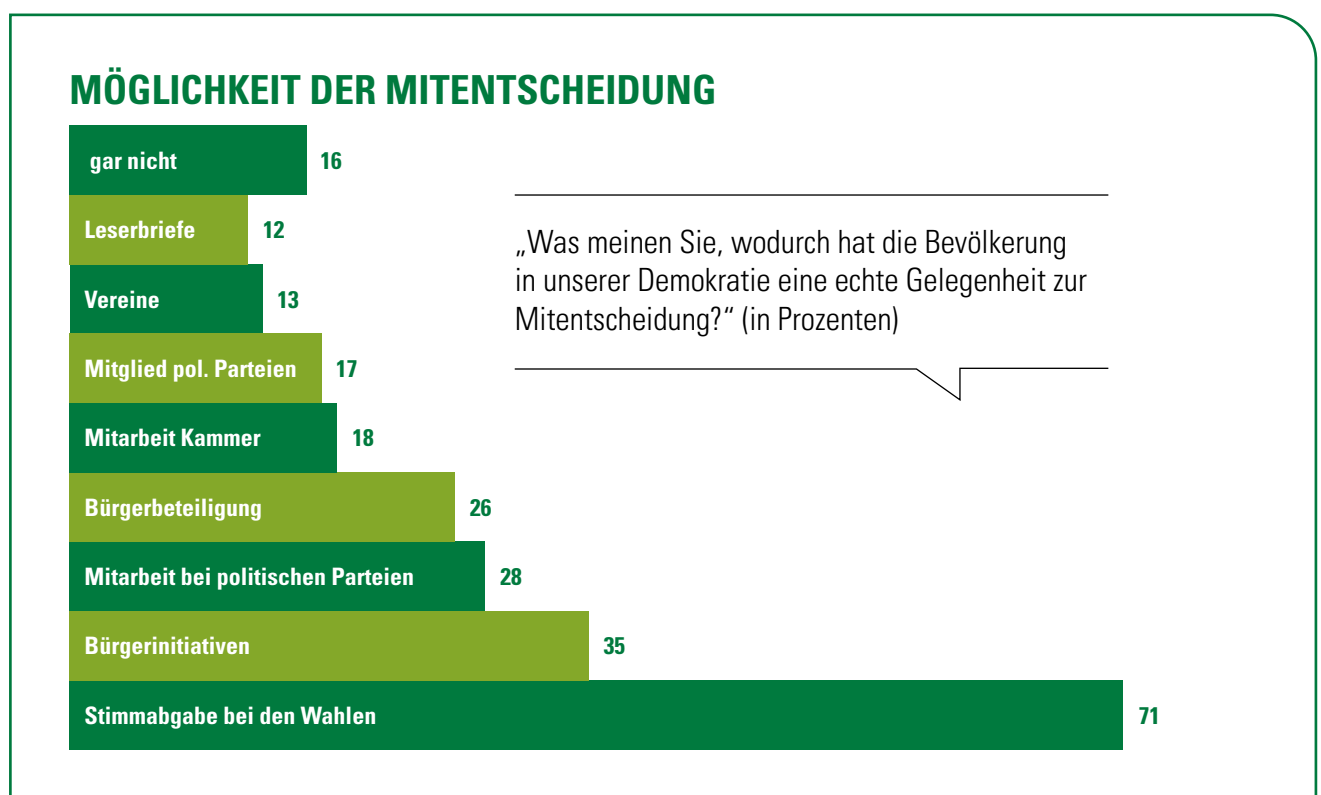
- Unterschriftenaktionen und andere Beteiligungsprojekte
- Diskussionsveranstaltungen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Politische Bildung und Bewusstseinsbildung
- Besetzung von Mandaten
- Zusammenarbeit mit anderen Gruppierungen (gemeinsame Inhalte oder Anliegen identifizieren und forcieren, Nutzung von Ressourcen)
- Teilnahme an Wahlen

Abbildung 7 macht deutlich, dass die Mehrheit der Bevölkerung nur in Wahlen eine echte Gelegenheit zur demokratischen Mitentscheidung sieht. Danach folgen Bürgerinitiativen und die Mitarbeit bei einer politischen Partei bzw. im Rahmen von Bürgerbeteiligungen. Immerhin 16 Prozent der Befragten meinen, dass sie keine Möglichkeit zur Mitentscheidung sehen.

## POLITISCHE PARTIZIPATION – WIE GEHT DAS?

Als angehende Funktionärin bzw. Politikerin bist du selbst in der Position, Interessierte anzusprechen und zu motivieren, sich für ein politisches Projekt zu engagieren und zu beteiligen. Dabei gibt es drei mögliche Stufen der Beteiligung:

- 1. Information:** Information ist das Fundament einer jeden Beteiligung. Einerseits möchten die Beteiligten über den Stand der Dinge gut informiert sein, andererseits sollen auch nicht aktuell Beteiligte über den aktuellen Stand des Prozesses am Laufenden gehalten werden.
- 2. Konsultation:** Es werden Einzelmeinungen eingeholt und einbezogen.
- 3. Kooperation:** Die Beteiligten stehen im Dialog miteinander und tauschen sich aus. Sie können ihre Blickwinkel erweitern und zu neuen Erkenntnissen und Lösungen kommen. Hier entsteht die größte Motivation für die Beteiligten, sich einzubringen.



**Abbildung 7:** Möglichkeiten der Mitentscheidung

Quelle: Studiengruppe "International Vergleichende Sozialforschung", Universität Graz/Institut für Empirische Sozialforschung, Wien: Direkte Demokratie in Österreich. Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage, Graz/Wien Oktober 2012

## 5.6. Dein Einstieg in die Politik

Als Funktionärin oder Politikerin übernimmst du Verantwortung für andere Menschen, die Region oder deine Interessengruppe – eine herausfordernde und fördernde Aufgabe, vielfach begehrt und umkämpft. Gängige Praxis ist, dass Personen, die bereits als Funktionärin oder Politiker tätig sind, bei der nächsten Wahl wieder für die Nominierung angefragt werden und neue Personen nur nachrücken, wenn diese freiwillig verzichten. Da sich bislang deutlich mehr Männer als Frauen in der agrarischen Vertretungsarbeit engagieren, wäre es für ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis wünschenswert, mehr Frauen in Funktionen zu bekommen. Dazu ein paar Hinweise:

- Grundsätzlich gilt: Es kann nur eine Person gewählt werden, die auf den jeweiligen Listen an wählbarer Stelle aufscheint, wohlwollende Wegbegleiter und Unterstützer hat und sich entsprechend positioniert. Die Listenerstellung beginnt lange vor der öffentlichen Kommunikation – das sollte von Frauen bedacht werden, die oft zu lange zögern, bevor sie sich auf eine Wahlliste setzen lassen.
- In der Praxis zeigt die Methode, sich selbst als Kandidatin für eine Funktion zu nennen, wenig Wirkung und Erfolg – ziehe besser eine Person ins Vertrauen, die dich empfiehlt. Tue dasselbe mit anderen Frauen, das Prinzip der „Räuberleiter“ ist hilfreich: Erst hilfst du einer Frau beim Aufstieg, dann zieht sie andere Frauen nach oben.
- Ermutige andere Bäuerinnen sich für Funktionen zur Verfügung zu stellen. Wir haben oft überhöhte Ansprüche an die Kompetenz anderer Frauen in Funktionen und wollen unbewusst, dass sie ähnlich „ticken“ wie wir selbst. Das muss nicht sein – Vielfalt ist angesagt und funktioniert, wenn wir die Stärken der anderen wertschätzen. Legen wir gemeinsam den Fokus auf unsere Stärken und lernen wir unsere Schwächen hinten an zu stellen.
- Um Überforderung und Enttäuschung zu vermeiden ist es empfehlenswert, mit deinem Umfeld die Erwartungen an dich und deine Leistungsfähigkeit zu besprechen – nicht jeder kann alles!
- Als Funktionärin sprichst du für deine Mitglieder – höre zu und überprüfe, was für sie von Bedeutung ist und bringe diese Vorschläge in die Gremien ein. Nicht alles muss weitergegeben werden, du bist auch Filter für Wesentliches und Unwesentliches.
- Dasselbe gilt für die jeweilige Interessenvertretungsorganisation – gemeinsame Beschlüsse sind differenziert zu kommunizieren und zu erklären. Im inneren Kreis werden unterschiedliche Meinungen diskutiert. Nach außen ist die gemeinsame Mehrheitsmeinung zu vertreten und zu erläutern – jede Entscheidung hat Vor- und Nachteile, die abgewogen werden müssen.
- Als Funktionärin bist du Mitglied eines Teams, Positionen sind zu diskutieren, Meinungen festzuhalten und Rückmeldungen zu geben. Ein Gremium ist nur so gut, wie es als Team funktioniert, Schlechtmacherei färbt immer negativ ab!
- Als Funktionärin bist du in einer Rolle, die viele Herausforderungen in sich birgt: Die Vielfalt deiner Aufgaben ist eine Chance zu wachsen, sich der Verantwortung zu stellen, den einzig richtigen Weg gibt es nicht – nur Übung macht die Meisterin!
- Wähle vertraute Menschen aus, die dir ehrliche Rückmeldungen geben und dich stärken.
- Wenn du als Bäuerin ein politisches Mandat anstrebst, ist es wichtig, neben landwirtschaftlichen und agrarpolitischen Bereichen „Frauthemen“ wie z. B. Kinderbetreuung, Pensionsvorsorge und Pflege etc. aufzugreifen. Wer, wenn nicht wir Frauen sollten diese wichtigen Themen ansprechen und vertreten.
- Nutze den ZAMm unterwegs-Lehrgang, um dich für eine Funktion in der agrarischen Interessenvertretung vorzubereiten – genau dazu wurde dieses Angebot von der ARGE Österreichischer Bäuerinnen ins Leben gerufen.

## DEIN AUFTRITT AUF DER POLITISCHEN BÜHNE

Sicheres Auftreten beginnt damit, dir klar zu machen, was du kannst und dass du kompetent bist. Als Funktionärin ist es wichtig, dass du deine Position behauptest und dass du dies mit Freundlichkeit und Ruhe, aber Bestimmtheit tust. Schlichte Kleidung mit Stil und Eleganz, in der du dich wohlfühlst, gibt dir ein Gefühl der inneren Sicherheit und bestätigt deine Wirkung. Um Unsicherheit zu überwinden, kannst du verschiedene Situationen mit einem vertrauten Menschen vorher besprechen oder sogar durchspielen, um ein Gefühl für die Anforderungen zu bekommen.

## NÜTZE DEINE CHANCE!

Wenn du ein politisches Amt antrittst, wirst du auf jeden Fall mit einer Veränderung deines Lebens und deiner Möglichkeiten konfrontiert – nütze diese Situation, um an ihr zu wachsen. Diese Entwicklung wird einige Wochen in Anspruch nehmen, dann erkennst du deine Rolle und emp-

findest dich darin selbstverständlich. Male ein „Zielbild“ von dir und der neuen Situation: Lass deinen Blick in die Zukunft schweifen und zeichne ein Bild, das zeigt, wie du dich selber sehen möchtest. Hol dir Feedback von deinen Vertrauten, das hilft dir beim „Hineinwachsen“ in diese neue Situation. So lernst du jeden Tag ein Stück dazu, bleibst authentisch und kannst deine Aufgaben entspannt und zufrieden lösen.

In der Rolle einer Politikerin wird von dir erwartet, Teamplayerin, eine empathische und gute ZuhörerIn, konsensorientiert und strukturiert zu sein. Loyalität, Selbstbewusstsein und Entscheidungsfreudigkeit sind genauso wichtig wie die Akzeptanz von Hierarchien. Weggefährten haben unterschiedliche Erwartungen an deine Rolle und dein Tun. Reflektiere darüber, wer welche Erwartungen in dich setzt. Beziehe dein engstes Umfeld, die Familie, den Partner, die Mitglieder deiner Fraktion, die Gemeinde und deine Wähler mit ein: Was wird von dir erwartet? Was kannst du geben und was nicht? Klarheit ist wichtig – schaffe sie mit Antrittsbesuchen bei zukünftigen politischen Weggefährten und persönlichen Gesprächen!



Foto: © Landwirtschaftskammer Österreich





Foto: © Landwirtschaftskammer Österreich

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich  
 Schauflergasse 6, 1015 Wien  
 in Kooperation mit der ARGE Österreichische Bäuerinnen

### Medieninhaber:

Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich  
 Schauflergasse 6, 1015 Wien

**Redaktion:** DI Michaela Glatzl, MA, DI Elisabeth Lenz,  
 Ing. Heidemarie Freithofnig, MA, Ludmilla Herzog,  
 MAS, Birgit Bratengeyer-Marlovits, MA, DI Birgit Kaiser

**Gestaltung & Produktion:** MDH-Media GmbH,  
 1220 Wien

**Autorinnen und Autor:** Birgit Bratengeyer, MA,  
 Mag. Maria Dachs, DI Michaela Glatzl, MA,  
 DI Birgit Kaiser, Mag. Andrea Muster, DI Elfriede Schaffer,  
 Mag. Doris Schulz, Mag. Andreas Graf

**Fotos:** Wenn nicht anders angegeben; Landwirtschafts-  
 kammer Österreich, Archiv

### Hinweis im Sinne des Gleichbehandlungsgesetzes:

Aufgrund der leichteren Lesbarkeit sind die verwendeten Begriffe, Bezeichnungen und Funktionstitel zum Teil nur in einer geschlechtsspezifischen Form ausgeführt, stehen aber sowohl für männliche als auch weibliche Personen. Die Erstellung der Unterlagen erfolgte nach bestem Wissen und Gewissen der Autorinnen. Autorinnen und Herausgeber können jedoch für eventuell fehlerhafte Angaben und deren Folgen keine Haftung übernehmen. Alle Rechte vorbehalten.

**Stand:** Februar 2020

*Alle Inhalte vorbehaltlich Druck- und Satzfehler.*

### Quellen:

BMNT (Hrsg.). (kein Datum). Österreichisches Programm ländliche Entwicklung 2014-2020. Abgerufen am 27. August 2019: [https://www.bmnt.gv.at/land/laendl\\_entwicklung/leprogramm.html](https://www.bmnt.gv.at/land/laendl_entwicklung/leprogramm.html)

Oedl-Wieser, T., & Cardona, T. (2015). Kommentar zum UNO-Übereinkommen über die Beseitigung jeder Form der Diskriminierung der Frau (CEDAW und Optional Protocol) Gebundene Ausgabe – 30. Juli 2015. (J. Wyttenbach, E. Schläppi, & S. Ulrich, Hrsg.) Bern: Stämpfli Verlag.

Oedl-Wieser, T., Gmeiner, P., & Machold, I. (Juni 2012). Bundesanstalt für Bergbauernfragen. Abgerufen am 27. August 2019. Frauen in der Landwirtschaft in Österreich. Fact Sheet Nr. 2: <https://berggebiete.at/cm3/de/download/viewdownload/21/484.html>

**Ländliches Fortbildungsinstitut (LFI)  
Österreich**

Schauflergasse 6, 1015 Wien  
T 01/53441-8566 | F DW 8569  
E lfi@lk-oe.at

[www.lfi.at](http://www.lfi.at)



**lk** Bäuerinnen  
Österreich

Die Stimme aller Frauen in der  
Land- und Forstwirtschaft.

Themen, Projekte, Mediathek und Termine -  
besuchen Sie uns online!

[www.baeuerinnen.at](http://www.baeuerinnen.at)



Foto: © Ludwig Borchhold